Demetrius.

Ein Schauſpiel

von drey Aufzügen,

aus dem Italieniſchen

des

Herrn Abb. Peter Metaſtaſio

gezogen.

Wienn,

zu finden bey Johann Paul Krauß, nächſt der Kaiſerl. Königl. Burg das Gewölb habend, 1761.

Digitized by Google

Innhalt.

Demetrius Soter, König in Syrien, ward von Alexandro Bala mit Gewalt ſeines Reiches beraubet, und ſtarb in der Flucht bey den Cretenſern, welche allein in ſeinem Unglück ſeine Freunde geblieben waren. Ehe er aber das Reich verließ, übergab er ſeinen unmündigen Sohn Demetrius, ſeinem vertrauten Fenicius; welcher dieſen unbekannten Prinzen, unter dem Namen Alceſtes, anfangs einem Hirten übergab, nachmals aber denſelben ſelbſt erzog, und ſeine herrliche Gemüths-Neigungen dergeſtalt vollkommen machte, daß er zu den fürnehmſten Kriegsämtern ſeines Feindes Alexandri befördert, und von deſſen Tochter Cleonice innbrünſtig geliebet ward. Indeſſen begonnte der wachſame Fenicius unter der Hand, die Gemüther der Unterthanen aufzuwiegeln, und zu dem Ende kund zu machen: daß der junge Demetrius noch am Leben ſey. Auf dieſe Nachricht erklärten ſich die Cretenſer ſogleich für den rechtmäſſigen Kronerben. Alexander wollte dieſes Feuer in

der

Digitized by Google

3lut erſticken, und überzog die Creten-
aber geſchlagen, und der unrechtmäßi-
zugleich nebſt dem Leben beraubet. Bey
lücklichen Schlacht befand ſich auch Al-
s Feldherr, und es war lange Zeit von
chickſale nichts zu hören. Die Nach-
i dem Tode Alexanders bewog hierauf
ſen des Reichs, daß ſie ſeine Tochter
auf den Thron ſetzten, mit dem Vorbe-
nen aus ihnen zum Gemahl und König zu
1. Cleonice verſchob dieſe Wahl lange
nter verſchiedenen Ausflüchten, in der Ab-
die Zurückkunft des Alceſtes zu erwarten;
r auch an eben dem Tage anlangete, als
über ſeine Abweſenheit untröſtliche Köni-
einen Gemahl erwählen ſollte. Worauf
tes, nach verſchiedenen Zufällen, für den
een Kronerben endlich erkannt, und auf den
on ſeines vertriebenen Vaters geſetzet ward.

Der Schauplatz iſt zu Seleucia, der Hauptſtadt Syriens, in dem königlichen Pallaſt.

Ver-

Veränderungen der Schaubühne.

In dem erſten Aufzuge.

Ein königliches Cabinet.

Ein herrlicher, zur Wahl des Königes, ausgeſchmückter Ort mit offenen Bögen, wodurch man in der Ferne das verſammlete Volk, und einen Theil der Stadt Seleucia erblicket.

Gärten in dem königlichen Pallaſt.

Im zweyten Aufzuge.

Königliche Vorzimmer.

Geheimes Zimmer der Königinn.

Im dritten Aufzuge.

Der vordere Theil des königlichen Pallaſtes, nächſt dem Seehafen, mit denen zur Abreiſe des Alceſtes beſtimmten Schiffen.

Die Wohnung des Fenicius in dem königlichen Pallaſt.

Ein Tempel der Sonnen mit dem Opfertiſche, und dem königlichen Thron.

Digitized by Google

Perſonen:

Cleonice, Königinn in Syrien.

Demetrius, unter dem Namen Alceſtes, unbekannter Kronerbe von Syrien.

Fenicius, deſſen Vormund.

Olinto, des Fenicius Sohn.

Barſene, Vertraute der Königinn.

Mitranes, Feldherr, und Freund des Fenicius.

Die Groſſen des Syriſchen Reichs.

Ein Abgeſandter aus Creta.

Die Prieſter des Sonnentempels.

Edelknaben und Leibwacht der Königinn.

Bootsleute des Alceſtes.

Digitized by Google

Der erſte Aufzug.

Erſter Auftritt.

Cleonice. Olinto.

Cleonice.

Genug, Olint! es ſoll in wenig Augenblicken
Die Krone dieſes Reichs den neuen König ſchmücken,
Den man von mir verlangt; es iſt des Volkes Schluß,
Daß ich ihm Hand und Herz zugleich beſtimmen muß.
Ich komme, den Gemahl und König zu ernennen;
Doch, eine Stunde muß man mir noch Aufſchub gönnen.
Geh! hemm die Ungedult der frechen Burgerſchaar!
Bringt eine Stunde denn dem ganzen Reich Gefahr?
Iſt das die treue Pflicht, die ſie mir angeloben?
Habt ihr mich auf den Thron zu dieſem Ziel erhoben,
Daß ich euch dienen ſoll? ſeyd ihr vielleicht gerührt,
Daß eines Weibes Hand der Syrer Zepter führt?

Olinto.

Geprieſne Königinn! umſonſt ſind die Beſchwerden.
Dich ehret Syrien, ſo wie der Kreis der Erden,
Als ſeinen größten Schatz. Kaum iſt dein Vater kalt,

Digitized by Google

So übergiebt man dir die höchſte Reichsgewalt.
Du kannſt mit freyer Macht den Mitregenten wählen.
Man läſt dir keine Zeit zur Ueberlegung fehlen;
Umſonſt erwartet man den frohen Augenblick,
Der, zu des Staates Wohl und unſrer Bürger Glück,
Den König bringen ſoll; und du willſt dich beſchweren,
Daß dich die Bürger nicht nach Schuldigkeit verehren?

Cleonice.

Wohlan! wenn mich das Reich als Königinn erkennt:
So werde mir zur Wahl die Stunde noch vergönnt.

Olinto.

Ach Himmel! ſchon ſo oft haſt du uns hintergangen.
Faſt täglich hoften wir, und konnten nicht erlangen,
Was Thron und Volk beglückt. Jezt trauen wir nicht mehr,
Und fürchten mit Vernunft; du werdeſt, wie vorher,
Noch unentſchloſſen ſeyn. Man ſah des Mondesſtrahlen,
Schon zweymahl unſre Welt mit neuem Silber mahlen,
Seit du mit naſſem Aug des Vaters Tod beweinſt,
Mit ungeflochtenem Haar bey ſeinem Grab erſcheinſt,
Soll ſich zum drittenmahl Lucinens Licht verdrehen,
Eh deine Sinnen ſich zu einem Schluß verſtehen?
Du ſchreibeſt den Verzug verſchiednen Dingen zu;
Bald ſtöhrt ein trüber Tag, bald ſtöhrt ein Traum die Ruh,
Bald ſagſt du: daß dir Bliz und Donner vorgekom̃en;
Bald: daß dem Opfertiſch das Feuer ſey genommen;
Bald: daß die Sängerinn der Schrecken-vollen Nacht
Mit ihrem Klagelied dir neuen Kummer macht;

Bald:

Bald: daß ein Thränenbach dir aus den Augen flieſſet,
Und ſich ganz unvermerkt auf das Geſicht ergieſſet.

Cleonice.

Gegründet iſt die Furcht.

Olinto.

Nach ſo viel Hinderniß,
Beſtimmeſt du die Wahl auf dieſen Tag gewiß;
Der Wahlplatz iſt bereit. Vergnügt mit deinem Willen,
Sieht man das frohe Volk die ganze Stadt erfüllen.
Ein jeder will dabey der erſte Zeuge ſeyn,
Und hüllet ſich, zur Pracht, in reiche Kleider ein.
Hier ſiehet man mit Luſt die ſeidnen Mäntel wehen,
Die wir, mit Gold durchwürkt, von Sidons Künſtlern ſehen,
Dort prangt das theure Blut, das man der Schnecke raubt,
Die Tyrus überſchickt. Es ſchmücket ſich das Haupt
Mit fremder Vögel Pracht. Die Scheitel wird gezieret
Mit reichem Perlenſchatz, den Indus hergeführet.
Das ſtolze Pferd iſt ſchwer von manchem Edelſtein;
Sein Muth verdoppelt ſich bey jenem Wiederſchein,
Den Gold und Silber giebt; es nimmt mit muntern Sprüngen
An jenen Freuden Theil, die jedes Herz durchdringen.
Kurz; was das Aug ergötzt, was Kunſt und Koſtbarkeit
Nur zu erfinden weiß, iſt dieſem Tag geweiht.

Cleonice.

Was nutzt mich dieſer Pracht?

Digitized by Google

Olinto.

Was nutzt dein banges Sorgen?
Was nutzt es, daß dein Herz von Abend biß zum Morgen
Sich ganz vergebens quält? wird wieder, bis zur Nacht
Das, was du zugeſagt, noch nicht zum Schluß gebracht?
Wird unſer Wunſch bey dir in ſtetem Zweifel wanken?
Du wünſcheſt, wie es ſcheint, die Zeit hätt keine Schranken,
Und doch klagſt du uns an: wir ſollen ſchuldig ſeyn;
Umſonſt beſchwerſt du dich; du haſt die Schuld allein.

Cleonice.

Wahr iſt es, ich geſtehs; ich bin zur Wahl verpflichtet;
Die Götter haben ſchon, was ich geſucht, zernichtet.
Des Himmels ſtrenger Schluß zwingt meinen freyen Sinn.
Olinto! geh voraus; dir folgt die Königinn.
Es ſoll an dieſem Tag des Reiches Wunſch nicht fehlen;
Ich will in kurzer Zeit den Bräutigam erwählen.

Olinto.

Bedenke, Königinn! wie treu dir jederzeit
Olinto hat gedient, mit welcher Tapferkeit
Mein Blut . . .

Cleonice.

Ich weis, das Blut kommt von den gröſten Helden,
Das deine Bruſt beſeelt.

Olinto.

Ich will von dem nichts melden,
Was mein Erzeuger iſt.

Cleonice.

Auch das iſt mir bekannt.

Olinto.

Sein weiſes Rathen ; ; ;

Cleonice.

Ja, das weiß das ganze Land.
Ich kenne ſeinen Wehrt, die Treue, ſeinen Stammen.
Das alles weiß ich ſchon ; ; ;

Olinto.

Nicht alles; jene Flammen,
Die deiner Augen Strahl, dein göttlich Bild erweckt,
Sind dir noch nicht bekannt; die Furcht hat ſie verſteckt;
Mein Herze ſeufzt und wünſcht ; ; ;

Cleonice.

Verſchweige dieſe Triebe!

Olinto.

Warum?

Cleonice.

Es iſt nicht Zeit; jezt hör ich nichts von Liebe.
Drum ſchweig!

Olinto.

Ach! zürne nicht; daß ich von Liebe ſprach,
Geſchah ; ; ;

Cleonice.

Geh! ſag dem Volk: die Königinn folgt nach.

Zwey-

Zweyter Auftritt.

Barſene, Cleonice.

Cleonice.

Alceſt! geliebtes Herz! ach! höre meine Klagen!
Wo iſt dein Aufenthalt? wo biſt du zu erfragen?
Umſonſt erwart ich dich, umſonſt ruf ich zu dir,
Du biſt zu weit entfernt; . . . Barſene! ſage mir:
Kannſt du mir vom Alceſt noch keine Nachricht geben?
Iſt er vielleicht ſchon hier? nennt er mich noch ſein Leben?

Barſene.

is iſt mir unbekannt; ich komme nur hierher
ſagen: daß du eilſt. Es fällt den Bürgern ſchwer,
ß du ſo lange ſäumſt; ſie fangen an zu klagen;
n Aufſchub könnte ſie leicht in den Harniſch jagen.

Cleonice.

Inglückſeelige! wohlan! ich werde gehn,
inen Bräutigam mit Zittern auserſehn.
mmel! alle Kraft verläſt die matten Glieder,
veifelvolle Herz iſt der Vernunft zuwider,
: gelähmte Fuß ſteht vor Erſtaunung ſtill,
m die Schuldigkeit zum Schritt bewegen will.
l ein Sterblicher von Göttern ſo verlaſſen?

Barſene.

Königinn! das heiſt: ſich ſelbſten haſſen.

Der

Digitized by Google

Der vorgeſtellten Qual betrübte Trauernacht,
Beſteht nur im Begriff, den du davon gemacht.

Cleonice.

Iſt das nur ein Begriff? wenn ich mein Herz verſtricke,
Bis es der Tod entſeelt, mit dem, der keine Blicke
Von meinem Aug verdient? mit dem, der ſich vielleicht,
(Da er mir ſeine Hand nur aus Verſtellung reicht)
Mit ſtillem Fluch verdammt: daß er die Königs Würde
So theuer kauffen muß?

Barſene.

Wahr iſt es, ſolche Bürde
Druckt mehr als jede Laſt. Allein das heilge Band,
Die wechſelsweiſe Gunſt, ein theures Liebespfand,
Gewohnheit, Zeit, Gedult, ſind ſo geſtallte Sachen,
Daß ſie was man gehaßt, zum Freund und Liebſten machen.

Cleonice.

Wenn aber aus dem Feld Alceſt zurücke käm'
Und den, mit fremder Bruſt, geſchloßnen Bund vernähm?
Wie wird es um mich ſtehn? wie wär ihm zu Gemüthe?
Bey der Erinnerung erſtarret mein Geblüthe.
Würd ich den Unbeſtand nicht ganz umſonſt bereun?
Würd ihm mein Wankelmut nicht unerträglich ſeyn?
Die Eiferſucht, die Qual, das kläglich Thun, die Schmerzen,
Die Stirne, zeigten mir das Bild von ſeinem Herzen.

Barſene.

Du hoffeſt nur umſonſt; er kommt nicht mehr zurück;

Digitized by Google

Drey Monat ſind vorbey, da das erzürnte Glück
Den König uns entrieß; Alceſt war ſtete zugegen,
Wo dein Erzeuger ſtritt, und durch des Feindes Degen
In ſeinem Blute ſchwamm; jezt weiß man nichts um ihn,
Vielleicht nahm ihm zugleich ein Schwerdt das Leben hin;
Und iſt er, durch die Flucht, dem Mordſchwerdt auch entgangen,
So ſcheint es doch gewiß: er ſey vom Feind gefangen,
Sonſt wär er längſt ſchon hier.

Cleonice.

Zaghafte! ſchweige doch!
Mir ſagt das Herze vor: Alceſtes kommet noch.

Barſene.

Die Rückkunſt würde dich in gröſſern Zweifel ſetzen.
Denn, wenn du ihn erwählſt, ſo muſt du die verletzen,
Die reich an Stand und Ruhm; ſchlüßt aber dein Gebot
Ihn aus, ſo bringt der Schluß ihm und dir ſelbſt den Tod.
Das letzte müßte man, wie billig, grauſam nennen,
Das Erſte hieß: Verdienſt und Tugend nicht erkennen.

Cleonice.

Glaub nicht, daß ich dadurch die innre Ruh verliehr;
Es wär noch Rath für mich, wär nur Alceſt bey mir.

Dritter Auftritt.

Mitranes, und die Vorigen.

Mitranes.

Weiſt du, o Königinn! daß die Gefahr ſich mehret?
Daß

Daß ſich das ganze Volk aus Ungedult empöret,
Und nicht mehr warten will? dein Anblick nur allein
Kann noch bey der Gefahr das Rettungsmittel ſeyn.

Cleonice.

(Das iſt die Wiederkunft Alceſtens.) Ich muß gehen ...

Barſene.

Haſt du den Bräutigam bey dir ſchon auserſehen?

Cleonice.

Noch nicht.

Barſene.

Was wirſt du thun?

Cleonice.

Ich bin zu nichts bereit.

Barſene.

Wie? fängſt du denn ein Werk von ſolcher Wichtigkeit
Ganz unentſchloſſen an?

Cleonice.

Mein Schickſal wird es wiſſen;
Wie das Verhängniß will, ſo werd ich mich entſchlieſſen.

Vierter Auftritt.

Barſene. Mitranes.

Barſene.

Bedrängte Königinn! wie ſehr beklag ich dich!

Mi-

Digitized by Google

Mitranes.

Solch Mitleid fühleſt du für ſie? und keins für mich?

Barſene.

Wenn du nichts anders willſt, ſo kann ich dich erhören;
Sollt aber deine Seel ein mehrerers begehren,
So hoffeſt du umſonſt.

Mitranes.

So grauſam biſt du nicht;
Du ſieheſt ja, daß mir an allem Troſt gebricht,
Und dennoch ſollteſt du mir gar die Hofnung rauben?
Nein, dieſes läßt mich ja dein zartes Herz nicht glauben.

Barſene.

Mitranes! klage nicht, du biſt nicht elend, nein;
Ich bin beklagenswerth, dieweil ich meine Pein
Auch dem nicht ſagen darf, der meine Bruſt entzündet,
Und dieſe nicht einmahl, wie du, ein Beileid findet.

Fünfter Auftritt.

Mitranes. Fenicius.

Mitranes.

Unnützes Beileid!

Fenicius.

Freund! wo iſt die Königinn?

Mitranes.

Sie geht mit gröſtem Zwang, zur Wahl des Königs hin.

Feni-

Fenicius.

So iſt mein Hoffen aus? die Mühe vieler Jahre . . .

Mitranes.

Warum?

Fenicius.

Vernimm, mein Freund! was ich dir offenbare.
Denn ich verlaſſe mich auf deine Redlichkeit,
Und oft geprüfte Treu.

Mitranes.

Die ich dir ſtets bereit;
Du haſt mein Wort zum Pfand.

Fenicius.

Wohlan! du wirſt noch wiſſen,
Wie dem Demetrius die Krone ward entriſſen,
Als Alexander ihn von ſeiner Väter Thron
Verjagt;

Mitranes.

So viel ich weiß, ſind dreyſſig Jahre ſchon
Seit dieſer Zeit vorbey, und ich kann michs entſinnen,
Als ob es heute wär; der König mußt entrinnen
Und ſtarb nach kurzer Friſt im Elend;

Fenicius.

Ja, ganz recht;
Haſt du gehört, daß auch der letzte vom Geſchlecht,
Sein Sohn mit ihm verſtarb?

Digitized by Google

Mitranes.

Ich weiß, daß auch ſein Name
Demetrius geweſt.

Fenicius.

So wiſſe, dieſer Saame
Iſt noch nicht gar vertilgt; des jungen Königs Blut
Belebet noch den Leib; du ſelbſten kennſt ihn gut.

Mitranes.

Ach Himmel! iſt es wahr?

Fenicius.

Ja Freund! ich kann dir ſchwören;
Alceſt iſt dieſer Prinz.

Mitranes.

O Gott! was muß ich hören?

Fenicius.

In dieſe Arme gab, bey der betrübten Flucht,
Demetrius, mein Herr, die theure Königsfrucht.
Nimm hin den letzten Schatz, ſprach er mit heiſſen Zähren,
Du ſollſt, an Vaters-ſtatt, ihm Schutz, und Rath gewähren,
Der Himmel rächt dereinſt vielleicht noch meine Schmach,
Erhalte dieſen Sohn, mir und dem Reich zur Rach.
Der König ſtaeb; ſein Prinz ward höchſtgeſchickt verborgen.

Mitranes.

Anjezt begreif ich erſt die Urſach jener Sorgen,

Die

Die du mehr auf dies Kind, als deinen Sohn gewandt;
Doch, warum blieb er uns ſo lange unbekannt?

Fenicius.

Ich hatte bis anher zu viel Gefahr zu ſcheuen;
Doch unterließ ich nicht argliſtig auszuſtreuen:
Der Erbe lebe noch; allein ich ſagte nicht
Daß dieß Alceſtes ſey. Indeß war das Gerücht,
Du weiſt es, ſchon genug, der Creter Schwerdt zu
zücken,
Und Alexander muſt in ſeinem Blut erſticken.
Der Cronenräuber liegt nun freylich wohl erblaßt,
Doch bleibt Demetrius im Reiche noch verhaßt,
Es iſt der Herrſchungsſucht der Groſſen nicht zu
trauen,
Man muß zu ſeinem Schutz nach fremder Hülfe ſchauen,
Die Creter kommen zwar, doch nicht zu rechter Zeit,
Alceſtes iſt nicht hier, und ich weiß nicht, wie weit
Er noch entfernet iſt, ſo fern er noch am Leben;
Indeß wird, durch die Wahl, ein König uns gegeben.
Ach! dieſe Wahl . . .

Mitranes.

Gedult! wählt Cleonice gleich,
Behält Alceſtes doch, ſo fern er lebt, das Reich;
Wenn dieſen tapfern Held, wir und die Creter ſchü-
tzen,
So wird er mit Gewalt, des Vaters Thron beſitzen.

Fenicius.

Das iſt mein Abſehn nicht; ein frohes Eheband
War meiner Wünſche Ziel; durch Cleonicens Hand

Verhofft ich, ſollt Alceſt auf ſeinen Thron ſich ſchwin-
gen,
Zum Brautſchatz ſollt er ihr zugleich die Crone brin-
gen,
Der ſie wol würdig iſt. Die reine Liebesglut,
Die beyde angeflammt, verſprach mir, ohne Blut
Mein Abſehn zu vollziehn . . . . Umſonſt iſt mein
Beginnen
Wenn ich nicht dich, mein Freund! zum Beyſtand
kann gewinnen.
Mitranes! treuer Freund! ich bitte, steh mir bey,
Bezeuge, daß dein Herz dem wahren König treu;
Die edle That läßt uns die ſchönſte Frucht genüſſen,
Wenn wir die Königswahl heut zu verhindern wiſſen.
Kann dieſes nicht geſchehn, ſo ſag ich öffentlich:
Daß noch Demetrius am Leben, daß er ſich
Alceſt bisher genannt; du wirſt mich unterſtützen,
Und, wenns die Noth erheiſcht, mit Waffen den be-
ſchützen,
Der ſeinen König liebt.

Mitranes.

Hier haſt du Wort und Hand
Und, kommt es auch dahin, mein Blut zum Unterpfand.

Fenicius.

Umarme mich, mein Freund! ich eile, mit Ergötzen,
Den abgefaßten Schluß ſogleich ins Werk zu ſetzen;
Der Himmel ſchützet uns: denn daß er uns geneigt,
Lehrt mich der muntre Blitz, den deine Großmut zeigt.

Sech-

Digitized by Google

Sechſter Auftritt.

Mitranes, allein.

Schon längſtens ließen mich Alceſtens Thaten leſen:
Daß ſeine Vaterſtadt kein Hirtenhaus geweſen.
Die Gluth verbirgt ſich nicht, umſonſt wird ſie verſteckt,
Sie bricht dannoch hervor, ob man ſie gleich bedeckt;
So läſt der Tugend Glanz ſich bey erhabnen Seelen
Durch einen niedern Stand im mindeſten verheelen;
Alceſtens groſſer Geiſt hat mir in dieſem Held.
Auch in der ſchlechten Tracht den Fürſten dargeſtellt.

Siebender Auftritt.

Cleonice, Fenicius, Olinto, die Groſſen des Reichs, Wachten und Volk.

Olinto.

Ganz Syrien verlangt, o Königinn! zu hören,
Wen es als Bräutigam und König ſoll verehren;
Entſchlüſſe! jeder zeigt durch ſtille Ehrfurcht an,
Daß er für Ungeduld kaum länger warten kann.

Cleonice.

Ein jeder nehme Platz. (O ſchwere Augenblicke!)

Fenicius.

(Ihr Götter! lenkt den Schluß doch zu Alceſtens
Glücke!)

Cleonice.

Ihr Syrer! eure Huld erhob mich auf den Thron,

Ich ehre dieß Geſchenk; doch wird mir Reich und Cron
Jezt zu der gröſten Laſt; ihr machet meine Würde,
Durch die Bedingungen die ihr verlangt, zur Bürde;
Ihr wollt für euch ein Haupt, für mich ein Ehgemahl;
Doch, ihr hemmt ſelbſt den Schluß; wie kann ich durch die Wahl,
Bey ſo viel Würdigen, die ſich einander gleichen
An Tugend und Geburt, den Würdigſten erreichen,
Da ihr ſo viele ſind? ich bin zum Spruch verpflicht,
Doch, wen ich wählen ſoll, weiß mein Verſtand noch nicht.
Die Menge hält mich auf; ich kann nicht unterſcheiden,
Wer mit dem Purpurrock vor andern zu bekleiden.

Fenicius.

Verſchiebe deinen Schluß zu einer andern Zeit
Und überlege recht der Sachen Wichtigkeit.

Olinto.

Wie?

Fenicius.

Schweig! denn Syrien iſt nicht ſo gar vermeſſen
Den Ausſpruch mit Gewalt und Pochen zu erpreſſen.
Wir wiſſen alle wohl, von was Erheblichkeit
Das Wahlgeſchäfte ſey.

Olinto.

Hat ſie nicht allbereit
Drey Monat Friſt gehabt? des Volkes Zorn zu ſtillen,
Das ſchon von Wut entbrennt, muß ſie ihr Wort erfüllen.

Feni-

Fenicius.

Verwegner! wer hat dich ſo frevelhaft gemacht?

Olinto.

Der Eifer, die Gefahr, hat mich dahin gebracht:
Denn ſollte Syrien ſich heut betrogen ſehen,
So wird das ſtille Feur in volle Flammen gehen.

Fenicius.

Das könnte Syrien mit heiſſer Flut bereun!
Wer auf dem Throne ſitzt, muß ohne Richter ſeyn;
Mir hat der Jahre Laſt die Kräfte zwar genommen,
Doch nicht den tapfern Muth; Und ſollt es ſo weit
kommen,
So wiſſe: daß mein Blut für Cleonicen fließt;
Glückſeelig heiß ich den, der es für ſie vergießt.

Cleonice.

Hör auf, Fenicius! das Uebel zu vergröſſern,
Was nützt mich der Verſchub? die Zeit kann nicht
verbeſſern,
Was meine Seele drückt; (ſtehet auf.) hört meinen
Ausſpruch an!
Es werde aller Welt der König kund gethan . . . .

Fenicius.

Nein, groſſe Königinn! du ſollſt noch nicht entſchlüſſen.
(Eh ſoll das ganze Volk mein groß Geheimniß wiſſen.)

Cleonice.

Dort eilt Mitranes her; Mitranes! komm herbey!
Du ſcheineſt ganz vergnügt, ſag, was die Urſach ſey.

(ſetzet ſich.)

Digitized by Google

Achter Auftritt.

Die Vorigen, Mitranes, hernach Alceſtes.

Mitranes.

Gleich dieſen Augenblick ſah ich Alceſten kommen,
Auf einem Fiſcherkahn iſt er in Port geſchwommen.

Cleonice.

(Ihr Götter!)

Fenicius.

(Froher Tag!)

Cleonice.

Sag! wo er ſich befindt?

Mitranes.

Er kommt bereits hierher.

Cleonice.

Fenicius! Olint!
(Wach oder traum ich?) Geht und eilt ihn zu empfangen,
Begrüſſet unſern Freund. (Bald hätt ich mich vergangen.)

Fenicius.

Ich eile voller Luſt.

Cleonice.

(Beglückte Königinn!)

Olinto.

(Alceſtens Ankunft reißt mir den Verſtand dahin.)

Alce-

Alceſtes.

Wie bin ich doch beglückt, daß ich vor deinen Füſſen
Dich mit entzückter Treu als Königinn begrüſſen
Und ſtets verehren ſoll; wie freut ſich Aug und Herz
Daß ſie, dem Glück zum Troz, nach überſtandnem Schmerz,
In dir, Vollkommenſte! auf deines Thrones Höhen
Den Preiß der Tugenden ſo ſchön belohnet ſehen.

Cleonice.

Wie bin ich doch erfreut, daß ich als Königinn,
Was Cleonice war, für dich noch heute bin;
Recht zu gewünſchter Zeit biſt du zuruck gekommen.

Fenicius.

Das Trauren, welches uns um dich ſchon eingenommen,
Macht jezt der Freude Plaz.

Cleonice.

Was für ein widrigs Glück
Hielt dich ſo lange Zeit von meinem Thron zurück?

Olinto.

(Ich ſterb aus Ungedult.)

Alceſtes.

Als nach gebrochnem Frieden
Dein Vater, unſer Heer, und ich von hier geſchieden...

Olinto.

Genug, das wiſſen wir, den Sturm, die Schlacht, den Tod
Des Königs, und was ſonſt das Schickſal euch gedroht.

Cleonice.

vir wollen auch, was wir nicht wiſſen, hören;
ı! fahre fort.

Olinto.

(Soll ich die Höll beſchwören?)

Alceſtes.

lexander fiel, und ſein geweihtes Blut
Herz und Adern floß, verlohr das Heer den Muth:
ſah der Feinde Schwarm in unſre Schiffe ſpringen
nicht im Meer ertrank, das ſtarb durch ihre Klingen:
Grimm beſtimmete für mich kein beſſres Ziel,
ich, von Wunden matt, für tod darnieder fiel;
ſollte ebenfalls, wie tauſend andre Leichen,
der erzürnten Flut ein naſſes Grab erreichen.

Cleonice.

)as Herze zittert mir.)

Alceſtes.

Wie aber bald darnach,
ıdem mir der Gebrauch der Sinnen ganz gebrach,
in gütiges Geſchick mich an das Land getragen
nd noch erhalten hat, das kann ich dir nicht ſagen.
:in Fiſcher fande mich am Ufer ausgeſtreckt,
,um Mitleid ward ſein Herz durch meinen Stand erweckt;
Er trug mich in ſein Haus; hier wurden meine Wunden
Durch ſeine milde Hand aufs fleiſſigſte verbunden;
Durch ihn leb ich aufs neu; auch er vollführt mein Glück,
Und bringt, auf ſeinem Schiff, mich heut zu dir zurück.

Cleo-

Digitized by Google

Cleonice.

(Erſtaunliches Geſchick!)

Olinto.

Iſt endlich dein Erzählen,
Zum End? es wäre Zeit . . .

Cleonice.

Ja, es iſt Zeit zu wählen,
Olint! ich höre dich, verbanne den Verdruß!
Ich folge, ſetzet euch! vernehmet meinen Schluß.

(Alle ſetzen ſich, indem ſich aber Alceſtes auch ſetzen will, hält ihn Olinto auf.)

Alceſtes.

(Ich bin zu rechter Zeit zur Wahl zurück gekehret.)

Olinto.

Was willſt du thun?

Alceſtes.

Das, was die Königinn begehrete

Olinto.

Kann dein vermeſſner Stolz ſich gar ſo weit vergehn?
Soll Syrien bey mir den Hirten ſitzen ſehn?

Alceſtes.

Du irreſt dich; ſeit dem mich Schild und Helm bekleiden,
Weiß Syrien von mir den Hirten zu entſcheiden;
Alceſtes legt von ſich, da er den Hirtenſtab
Längſt mit dem Schwerdt vertauſcht, ſein erſtes Weſen ab.

Olinto.

Digitized by Google

Olinto.

Doch aber iſt dein Blut vom Pöbel nur entſproſſen.

Alceſtes.

Ich hab, zu eurem Schutz, ſo viel davon vergoſſen,
Daß von dem erſten Blut nichts ferner übrig iſt;
Das tapfre Blut, das jezt in meinen Adern fließt,
Iſt gänzlich neu.

Olinto.

Wer lehrt dich ſo viel Kühnheit hegen?

Alceſtes.

Mein Herze, meine Fauſt, und dieſer ſcharfe Degen.

Olinto.

Hoffärtiger! willſt du. . . .

Fenicius.

Olinto! zähme doch
Den unverſchämten Mund.

Olinto.

Allein man weiß ja noch
Von ſeinem Urſprung nichts . . . .

Fenicius.

Sollſt du denſelben wiſſen,
So würdeſt du vielleicht von deinem ſchweigen müſſen.

Cleonice.

Genug! die Königinn macht ihn zum Edelmann.

Olinto.

Da ſonſt an dieſem Ort kein andrer ſitzen kann,
Als welche mit Verdienſt, und hohen Ahnen prangen,
Wie

Wie kannſt du, mir zum Schimpf, o Königinn! ver-
langen,
Daß ein geringer Hirt ein ſolches Recht erhält?

Cleonice.

Wohlan! wenn dir Alceſt, als Hirte nicht gefällt;
So ſoll er ſich zu dir als Oberfeldherr ſetzen;
Nach dieſem Siegel wird man ſeine Würde ſchätzen,

(Giebt ihm das Siegel, Alceſtes ſetzet ſich.)

Biſt du nunmehr vergnügt?

Olinto, ſtehet auf.

Ach! dieſes iſt zu viel!
Es fehlet jezt nichts mehr an ſeines Wunſches Ziel,
Als ihm noch Herz und Hand, und Cron und Reich
zu gönnen:
Denn, daß du dies verlangſt, kann jeder leicht erkennen.

Fenicius.

Verwegner! du verliehrſt Verſtand, Vernunft und
Sinn,
Erkühnt man ſich ſo viel vor ſeiner Herrſcherinn?

Cleonice.

Ich überleg des Sohns noch unerfahrne Jugend,
Dich ſchützt vor meinem Zorn des Vaters ſeltne Tugend,
Doch ſchweige künftighin.

Fenicius.

So hemm den Eifer dann!
Und zeige, wie man ſich ſelbſt überwinden kann.

Olinto, ſetzet ſich.

Ich bin gehorſam; (Ach! für Zorn möcht ich vergehen.)

Cleonice.

Mein Herze hat bereits den König auserſehen,

Doch,

Doch, ehe noch mein Mund denſelbigen ernennt,
Verlang ich, daß ihr mir durch einen Eid bekennt:
Den, den ich wählen will, mit Demuth zu verehren;
Daß alle, zum Voraus, ihm Pflicht und Treue ſchwören,
Es ſey auch, wer er will; er ſey in dieſem Land
Gebohren, oder fremd; ob ſein Geblüt und Stand
Hoch oder niedrig ſey.

Fenicius.

Ich ſchwör: mich treu zu zeigen.

Cleonice.

Und du, Olinto?

Fenicius.

Sprich!

Olinto.

Man hat mir ja das Schweigen
Vor kurzen auferlegt.

Cleonice.

So widerſtrebeſt du?

Olinto, ſteht auf.

Und zwar mit Recht; du ſtöhrſt hierdurch des Reiches
Ruh,
Ich bin es nicht allein, den ſolche Schmach muß rühren.

Cleonice, ſteht auf.

So mag auf dieſem Thron ein anderer regieren;
Auf ſolche Sclavenart, wo der Vaſall die Pflicht
Nach eignem Willen lenkt, herrſcht Cleonice nicht.

Feni-

Fenicius.

Laß dir, o Königinn! doch nicht zu Herzen gehen,
Daß ein und andere dem Eidſchwur widerſtehen;
Die meiſten gehen ja, was du begehreſt, ein.

Cleonice.

Der Mißvergnügten Zahl mag noch ſo wenig ſeyn,
So kann mein Auge ſie mit Langmut nicht ertragen;
Sie dürfen mit der Zeit noch größre Kühnheit wagen.
Es werde dieſer Zwiſt dem Volke kund gethan!
Entweder trägt man mir vollkommne Freyheit an;
Wo nicht, ſo ſteige ich von jenen Ehrenſtuffen
Des königlichen Throns, auf den ihr mich beruffen.
Alsdenn geb ich das Herz nach eigner Neigung hin,
Und zeige in der That: ich ſey noch Königinn.

Neunter Auftritt.

Fenicius. Olinto. Alceſtes.

Fenicius.

Muß ich denn immerdar vor deinem Stolz erröthen?
Will mich dein Frevel gar für Scham u. Zorn ertödten?
Wirſt du denn nicht einmal vernünftig in dich gehn,
Und dir zur Beſſerung, auf andre Sitten ſehn?

Olinto.

Wie? ſoll mir nicht der Schimpf durch Bruſt und Herze dringen?
Du ſelbſt verhinderſt mich, mich auf den Thron zu ſchwingen,
Du unterdrückſt den Sohn. . . .

Feni-

Fenicius.

O treflicher Regent!
Der nur vor blindem Stolz und frecher Herrſchſucht brennt;
Der ſeine Fehler liebt; kühn, ungeſtümm, verwegen. . .

Olinto.

Ja, ja, ich merk es ſchon, Alceſtes wär hingegen
Demüthig, liebreich, ſanft, vernünftig und geſcheid;
Was für ein Meiſter lehrt mich die Geſchicklichkeit,
Wie ich des Vaters Gunſt mir kann zuwege bringen?

Fenicius.

Folg nur Alceſten nach, ſo wird es dir gelingen.

Zehender Auftritt.

Olinto, Alceſtes.

Olinto.

Vortreflicher Alceſt! ſo zeigſt du mir die Bahn,
Durch deinen weiſen Mund, zur wahren Tugend an?
Wohlan! ich will von dir mich unterweiſen laſſen;
Der Himmel gebe nur, daß ich das möge faſſen,
Was du mich lehren wirſt, damit dein Schulgebäu
Dir, der ſchon alles weiß, zu keiner Schande ſey.

Alceſtes.

Dergleichen Stachelwort muß ich von dir vertragen,
Denn, als Fenicens Sohn, kannſt du mir alles ſagen.

Olinto.

In Wahrheit, du haſt Recht; es fiele mir nicht ein,
Daß

Daß der, mit dem ich ſprach, mein König würde ſeyn;
Verzeihe, groſſer Fürſt! wenn ich zu viel geſprochen,
Wenn mein unweiſer Mund ſich jezt an dir verbrochen.

Alceſtes.

Leb wohl! es möchte mir ſonſt die Gedult vergehn;
Dein Stolz verſpottet mich; allein es könnt geſchehn,
So ferne die Vernunft bey dir nichts mehr verfienge,
Daß endlich, über dich, mein ſchwerer Zorn entgienge.

Eilfter Auftritt.

Olinto, allein.

Wär mir Alceſtens Stand nicht ganz genau bewuſt,
So glaubt ich ſelbſt: ein Gott belebe ſeine Bruſt;
Wer ſeine Worte hört, den kann er ſo verblenden,
Daß man vermeint: ſein Blut ſtammt aus Alcidens Lenden,
Da es doch ſchlechterdings von armen Hirten fließt;
Und dannoch muß ich ſehn, daß er geliebet iſt?
Was nützt der Adel mich? Geh! Schickſal! deine Gaben,
Die auch ein Blinder findt, verlang ich nicht zu haben;
Was hilft der Wiege Glanz, wenn Liebſte, Reich und Thron,
Dem hohen Stand zum Troz, erhält ein Hirtenſohn?

Zwölfter Auftritt.

Cleonice, Barſene, hernach Fenicius.

Cleonice.

So iſt Alceſt verhaßt, weil ich ihm bin gewogen?

Digitized by Google

Hat ihm die ganze Welt der Freundſchaft Pflicht ent-
zogen,
Dieweil ich ihm geneigt? doch eben dieſer Neid
Vermehrt die treue Glut, die ihm mein Herz geweiht.
Der falſche Kronenglanz wird mich zu nichts bewegen,
Mir iſt an meiner Ruh mehr als am Thron gelegen.

Barſene.

Vielleicht ſpricht dir das Volk, was du begehreſt, zu,
Und gönnt dir, nebſt dem Reich, die innerliche Ruh;
Was nützt es, vor der Zeit? . . .

Cleonice.

Ich kenne ſchon die Tücke
Des mir verhaßten Neids. Doch, nimmt mir das
Geſchicke
Gleich Kron und Zepter hin, acht ich doch ſolches nicht;
Ich bin mit feſtem Muth auf jeden Fall gericht;
Das Alleredelſte aus tauſend Königreichen
Iſt mir Alceſtens Herz, von dem will ich nicht weichen.
(Fenicius kommet.)

Barſene.

(O bittre Eiferſucht!)

Cleonice.

Mein Freund! hat ſich der Rath
Entſchloſſen?

Fenicius.

Fürſtinn! Ja.

Cleonice.

Was man beſchloſſen hat,
Iſt mir bereits bekannt; ich ſoll den Thron verlaſſen?

Fenicius.

Du muſt von Syrien ein beſſers Urtheil faſſen.
Ein jedes Herze bleibt mit Ehrfurcht angefüllt,
Und zeiget gröſſre Lieb, als du dir vorgebildt;
Du kannſt nach deiner Luſt den Bräutigam ernennen;
Wir alle werden ihn als Oberhaupt erkennen,
Und dies bekräftiget, wenn ihn ſchon die Natur
Aus dunklem Glück erzeugt, ein allgemeiner Schwur.

Cleonice.

Wie? in ſo kurzer Zeit hat man ſich ſo verkehret?

Fenicius.

Dir iſt noch nicht bewuſt, wie Syrien dich ehret;
Mit was für Zärtlichkeit dir jedermann geneigt,
Hat ſich jezt in dem Rath, mehr als du glaubſt, gezeigt.
Ein jeder iſt bereit, Vermögen, Leib und Leben
Für ſeine Königinn mit Freuden darzugeben.
Leb! Cleonice! leb! dein Volk iſt dir getreu,
Der Himmel ſchüze dich, war aller Feldgeſchrey.

Barſene.

(Es iſt um mich geſchehn.)

Cleonice.

Mein Freund! geh hin und ſage
Dem Volk die Luſt, die ich an ſeiner Ehrfurcht trage.
Daß ſie den Schluß gefaßt, ſoll ſie gewiß nicht reun,
Mein Denken geht dahin, wie ich kann dankbar ſeyn.

Fenicius.

(Den Göttern ſey gedankt! Alceſt iſt unſer König!)

Barſene.

Dir iſt, o Königinn! das Schickſaal unterthänig,
Dein Sehnen iſt erfüllt, dein treues Herz vergnügt,
Und dein geſezter Muth hat allen Schmerz beſiegt.

Cleonice.

Ach Himmel!

Barſene.

Seufzeſt du? kannſt du wohl mehr verlangen?
Es ſteht in deiner Wahl den Liebſten zu umfangen,
Und doch betrübſt du dich? ſprich! was verwirrt den Sinn?

Cleonice.

Barſene! Freundinn! ach! jezt iſt Alceſtes hin.

Barſene.

Wie das?

Cleonice.

Soll ich denn ſehn, daß meine Unterthanen
Großmüthger ſind als ich? ſoll ſich der Glanz der Ahnen
Durch mich verdunkelt ſehn? ſoll jener nur allein,
Den meine Leidenſchaft erwählet, würdig ſeyn?
Vor ſo viel edlem Blut, vor ſo viel ſeltnen Gaben,
Soll heut ein ſchlechter Hirt durch mich den Vorzug haben?
Nein, das ſoll nie geſchehn. Die Ehre hat vorher
Den ſtolzen Neid beſiegt; es fiele mir nicht ſchwer
Zu meiner Feinde Troß den Zepter zu verlaſſen,
Sofern ſie mir zur Wahl die Freyheit nicht gelaſſen;
Nun aber, da ihr Stolz gebeugt zur Erde liegt,
So lehrt die Großmuth mich: wie man ſich ſelbſt beſiegt.

Bar-

Digitized by Google

Barſene.

Der Sieg wär freylich leicht, wenn nicht Alceſtes wäre.

Cleonice.

Wenn mich Alceſtes liebt, liebt er auch meine Ehre.

Barſene.

Ich zweifle, ob dein Mund vor ihm ſo herzhaft ſpricht.

Cleonice.

Erſchüttre, Freundiñ! doch mein ſchwaches Herze nicht.
Bezaubert mich ſein Blick; ſo werd ich ihn vermeiden,
Und ſagen: (wenn ich kann) er ſoll von hinnen ſcheiden.

Dreyzehender Auftritt.

Mitranes, hernach Alceſtes, und die Vorigen.

Mitranes.

Alceſtes kommt zu dir.

Cleonice.

Ihr Götter! ſteht mir bey.

Barſene.

Anjezo zeige, daß dein Herz beſtändig ſey.

Cleonice.

Geh hin, und ſag ihm: daß . . .

Mitranes.

Hier iſt er ſelbſt zugegen.

Digitized by Google

Cleonice.

(Sein Anblick will die Seel in neue Feſſel legen.)

Alceſtes.

Mich macht des Himmels Huld ganz ſonderbar beglückt,
Da dich, Vollkommenſte! mein Aug ſo nah erblickt;
Da der getreue Mund die Marter meiner Seelen,
Die mich entfernt gequält, dir, Schönſte! kañ erzählen;
Dein göttlich Bildniß nur erquickt die matte Bruſt,
Alceſt ſieht nur in dir ſein Leben, ſeine Luſt . . .

Cleonice.

Nicht ſo viel Zärtlichkeit.

Alceſtes.

Wie? jene Liebeszeichen,
Die dich vorhin ergötzt, ſind heut, dich zu erweichen
Nicht fähig? ändert ſich vielleicht dein groſſer Sinn?
Ach! welche Trauernacht reißt meine Sonne hin?
Welch unverhofter Sturm macht meine Luſt verſchwinden?
Läßt ſo die Königinn mich Cleonicen finden?

Cleonice.

Was Schmerzen!

Alceſtes.

Ich verſtehs; es hebt der ſchnelle Lauf
Von wenig Monden, jezt mein Glück, dein Lieben, auf;
Die kurze Zeit vertilgt bey dir mein Angedenken.

Cleonice.

(Ach! könnte dieß geſchehn, ſo dürſt ich mich nicht kränken:)

Al-

Digitized by Google

Alceſtes.

Sprich! welche Sträflichkeit befindet ſich an mir?
Iſt mein Entfernen Schuld? hat meine Flamme dir
Vielleicht zu ſolchem Zorn den erſten Grund gegeben?
So ſieh! hier iſt mein Blut, beſtraffe mich am Leben!
Durchſtoſſe dieſes Herz, wenn es dir weh gethan.
Dein Auge, das mich ſtürzt, und auch beleben kann,
Soll die gekränkte Bruſt mit ſeinem Bliz durchbohren,
Wenn ich die Treue brach, die ich dir zugeſchworen.
Du ſchweigſt? ſprich! ob ich nicht für Wehmut ſter-
ben ſoll?

Cleonice.

(Ich kann nicht widerſtehn.) Alceſtes! lebe wohl!

Vierzehender Auftritt.

Alceſtes, Barſene.

Alceſtes.

Ihr Götter! was iſt das? ihr zweifelhaftes Sprechen,
Die Seufzer ihrer Bruſt, die durch die Lippen brechen,
Ihr blaſſes Angeſicht macht mich Gedanken voll;
Barſene! ſag: was ich aus allen ſchlüſſen ſoll?
Hat mir der Neider Schaar ſolch Unheil zugerichtet?
Ward ihre reine Treu durch Wankelmuth zernichtet?
Verkehrt der hohe Stand vielleicht ihr Herz zum Schein?
Leid ich aus eigner Schuld ſo ungewohnte Pein?

Barſene.

Alceſtes! faſſe dich! will ſie die Glut verdammen,

 Die

Digitized by Google

Die ſie doch ſelbſt erregt; ſo brennen andre Flammen
Für dich weit zärtlicher . . .

Alceſtes.

Barſene! dieſes Herz
Kenñt keine andre Glut; bey Marter, Qual und Schmerz,
Muß ſolche unverruckt für Cleonicen brennen;
Umſonſt will mich von ihr ein fremdes Feuer trennen;
Nur Cleonicen bleibt die treue Bruſt geweiht;
Sie bleibt mein Augenmerk, für ſie bin ich bereit,
Selbſt den geſchärfſten Blitz des Himmels zu ertragen,
Und meiner Ruh, dem Glück und Leben abzuſagen.
Ihr Abriß iſt in mich ſo feſt und tief geprägt,
Daß mein entzücktes Herz kein andres Bild bewegt.

Funfzehender Auftritt.

Barſene.

Unglücklich, armes Herz! dein Urtheil iſt geſprochen;
Vergebens ſuchteſt du, auf jenen Strahl zu pochen,
Der ſonſt der Liebe dient; der Blicke Zaubermacht
Prallt auf ein Felſenherz, das ihre Kraft verlacht.
Doch nein, erhole dich! ich werd ein Mittel finden,
Ihn durch Gedult und Zeit dennoch zu überwinden;
So klein der Tropfen iſt, muß doch der härtſte Stein
Durch wiederholten Fall zuletzt erweichet ſeyn;
Der ſtets bemühten Axt muß doch, nach öftern Streichen,
Ein Baum, ſo tief er auch die Wurzeln ſchläget, weichen.
Wie aber, wenn ich mich durch falſchen Wahn verführ?
Und

Und bey der Hoffnung doch Alceſtens Herz verliehr?
Ja, ja verhaßtes Glück! ergrimmte Himmelsſtern?
Ihr zeiget mir das Herz Alceſtens nur von ferne;
Selbſt Cleonicens Haß macht ihn, zu meiner Pein,
Weit feſter in der Treu, als Erz und Marmorſtein.

Ende des erſten Aufzuges.

Der andere Aufzug.

Erſter Auftritt.

Alceſtes, Olinto.

Alceſtes.

Warum willſt du, Olint! den Eintritt mir verwehren?
Ich muß zur Königinn . . .

Olinto.

Du muſt zurücke kehren;
Ihr eigener Befehl verbeut den Schritt zu ihr,
Das ſaget dir Olint.

Alceſtes.

Wohlan! ſo werd ich hier,
Bis ſie es mir vergönnt, ſo lange mich gedulden.

Olinto.

Auch das iſt nicht erlaubt; die königlichen Hulden
Erwarteſt du umſonſt; du darfſt hinführo nicht
Dich ihrem Throne nahn; vor ihrem Angeſicht

ünftighin Alceſt ſich nicht mehr laſſen ſehen.
u es wohl gehört?

Alceſtes.

(Es iſt um mich geſchehen!)
ll mich nicht mehr ſehn? nein, meine Königinn
ιicht ſo grauſam ſeyn, weil ich nicht ſchuldig bin;
ıub dir nicht; vielleicht hat man dich hinter-
gangen.

Olinto.

zweifelſt du annoch? darfſt du dich unterfangen
ken; daß mein Mund dich hier betrügen kann?

Alceſtes.

In dem Verdacht vielleicht zu viel gethan,
ich von ihr ſelbſt . . .

Olinto.

Verwegner! bleib zurücke!

Zweyter Auftritt.

Mitranes, und die Vorigen.

Mitranes.

mein Freund!

Alceſtes.

Alceſt verlangt das hohe Glücke
iginn zu ſehn.

Mitranes.

Das iſt dir nicht erlaubt.

Al-

Alceſtes.

Ach Himmel! wird ihr Blick mir auf einmal geraubt?
So iſt es leider wahr?

Mitranes.

Du darfſt ſie nicht mehr ſprechen,
Ein jeder Schritt zu ihr, mein Freund! iſt ein Verbrechen.

Alceſtes.

Mitran! erbarme dich! eil zu der Königinn!
Geh! ſprich das Wort für mich! ſag! daß mein treuer Sinn
Bey dieſem Streich erliegt! daß falſche Neider Zungen
Mich, der ich nichts verbrach, aus ihrer Huld verdrungen.

Mitranes.

Den Vorſpruch unterſagt ihr ernſtliches Gebot,
Dieweil ſie dem ſo gar den ärgſten Zorn gedroht,
Der nur Alceſten nennt.

Alceſtes.

O Gott! aus was für Gründen
Verfährt ſie ſo?

Mitranes.

Ich weiß die Urſach nicht zu finden.

Alceſtes.

Ich bin betrogen, ja, verrätheriſche Liſt
Befördert meinen Fall; doch, wer auch jener iſt,
Der mich bey ihr verläumt, dem iſt mein Haß geſchworen;
Selbſt bey dem Opfertiſch will ich ſein Herz durchbohren.

Olinto.

Spahr dieſe Drohungen, Alceſt! ſie gehn zu weit.

Mitranes.

Vielleicht verbeſſert ſich dein Schickſal mit der Zeit.

Alceſtes.

Verzeihet dieſen Zorn der höchſtbedrängten Seelen,
Die mit Verzweiflung ringt, da Lieb und Haß mich quälen;
Mein jammervoller Stand iſt ja beklagenswerth;
Steht einem Freunde bey, der euren Schutz begehrt.
Entzieht mir ſolchen nicht; helft mir das Herz erweichen,
Das mich mit Haß belegt. Bey ſo viel Unglücksſtreichen,
Die ungerechter Neid der Unſchuld zugericht,
Verdien ich euren Schutz durch meine Zuverſicht.

Dritter Auftritt.

Olinto, Mitranes.

Olinto.

Mitran! Alceſtens Fall befördert mich zum Throne,
Die Hoffnung zeigt mir ſchon den ſchönen Glanz der Crone.

Mitranes.

Wer der Gedanken Ziel auf wahre Weißheit richt,
Der ſetzet ſein Vertraun auf leere Hoffnung nicht.
Wie oft wird uns ein Gut, das man zu haben glaubet,
Durch unverhoften Fall, eh man es denkt, geraubet?
Geſetzt auch, daß das Glück dir gänzlich wär geneigt,
So

Digitized by Google

So wiſſe: daß der Thron auch viele Dörner zeugt.
Der Zepter könnt uns zwar die wahre Ruh beſcheren,
Wenn unſre Neigungen ihm unterthänig wären,
Weñ mit des Purpurs Pracht das Herz zufrieden blieb,
Und nichts mehr wünſchete; wenn der vergeßne Trieb
Nach der erfüllten Luſt nicht neue Luſt erweckte,
Die ſich nach dem, was man noch nicht genießt, erſtreckte.
Macht dein erhabner Stand dich jezo nicht vergnügt;
Wird jezo die Begierd nicht durch Vernunft beſiegt;
So wirſt du auf den Thron viel minder ruhig ſchlaffen.

Olinto.

Soll Hoheit und Gewalt denn kein Vergnügen ſchaffen?

Mitranes.

Ein ſchon beſeßnes Gut vermindert unſre Luſt,
Die Luſt iſt nicht ſo groß, wenn ſie uns iſt bewuſt,
Und den Genuß pflegt oft der Eckel zu beſiegen;
Dir iſt noch unbekannt, wie vieles Unvergnügen
So Cron als Zepter giebt; wie hart der Purpur drückt;
Wie ſchwer ſich Hand und Haupt zur Kunſt der Herr-
ſchung ſchickt.

Olinto.

Man lernt die Herrſchungskunſt am beſten durch regie-
ren.

Mitranes.

Wahr iſts, doch pfleget dies auch öfters zu verführen;
Bey niedern Menſchen iſt ein groſſer Fehler klein,
Ein kleiner Fehler pflegt bey Fürſten groß zu ſeyn.

Olin-

Olinto.

Schweig! dieſer Unterricht will meinen Zorn erregen;
Die Weisheit, die mich ziert, iſt, wie mein Arm den
Degen
Und Schild regiert; wie ſonſt der Menſchen Eigenſchaft,
Wie ſein verborgner Trieb und inn're Neigungskraft
Beſchaffen, rührt mich nicht; wer dieſes will erfahren,
Muß ſeine Lebenszeit den Wiſſenſchaften ſpahren,
Und viele Jahre lang nach Memphis und Athen
In die berühmte Schul der Sittenlehrer gehn.

Mitranes.

Auch ohne Sittenſchul, auch ohne Lehr der Alten,
Muß ein rechtſchafner Mann Eid, Treu und Glauben
halten,
War nicht dein Herz bisher Barſenen zugethan?

Olinto.

Ja, und ich lieb ſie noch.

Mitranes.

Denkſt du denn nicht daran,
Daß du ſie, wenn dein Stolz den Zepter will erreichen,
Verliehreſt?

Olinto.

Ihr Verluſt iſt ja nicht zu vergleichen
Mit einem Königreich, das man dadurch erlangt.

Mitranes.

Wie aber, wenn die Treu mehr als die Crone prangt?

Olinto.

In welchem Lande wird die Treu wohl angetroffen?
Findt

Digitized by Google

Findt man ſie in der That? nein, ſie beſteht im Hoffen.
Das, was der Phönix iſt, iſt die berühmte Treu;
Ein jeder Dichter ſagt: daß ſo ein Vogel ſey,
Doch wo er ſich befindt, kann keiner Nachricht geben;
Zeigſt du den Phönix mir, verſprech ich treu zu leben.

Vierter Auftritt.

Mitranes, hernach Cleonice, und Barſene.

Mitranes.

Wenn nur ein leichter Wind des falſchen Glückes weht,
Sieht man, wie dieſes Herz in ſtolzer Hoffnung ſteht,
Er ſtellt ſich würklich vor, als ob er ſchon regierte,
Und auf der Syrer Thron den goldnen Reichsſtab führte.
Das lehrt uns: wie bethört, wie alber und wie blind
Der Menſchen Neigungen in ihrem Weſen ſind.

Cleonice.

Mitran! verlaſſe mich; ich will hier etwas ſchreiben.

Mitranes.

Biß du mich wieder rufſt, werd ich zurücke bleiben.

Cleonice.

Hör! ſagt Alceſtes nicht, wenn er dich ſpricht, von mir?

Mitranes.

Ach Königinn! ſein Herz ſehnt ſich noch ſtets nach dir,
Allein der arme . . .

Cleonice.

Genug! begieb dich nur zurücke . . .
Hör! wie beklagt er denn ſein tobendes Geſchicke?

Mi-

Mitranes.

Er ſaget: daß dein Herz nicht ſo tyranniſch ſey;
Er klagt den Neid nur an; er ſchwört: daß ſeine Treu,
Daß ſeine reine Glut nur dir zum Opfer brenne
Und daß ihn nur der Tod von deiner Liebe trenne.

Fünfter Auftritt.

Cleonice, Barſene.

Barſene.

Der Schreibtiſch iſt bereit; ſag ihm durch dieſes Blat
Das, was dein groſſer Geiſt zuletzt beſchloſſen hat.

Cleonice.

Ach Himmel! ſoll ich denn mir ſelbſt die Ruh verkürzen
Und mit Alceſtens Qual mich in den Abgrund ſtürzen?
Der Himmel zwar verlangts, der Wohlſtand rathet ein:
Es ſoll aus meiner Bruſt Alceſt getilget ſeyn,
Und das will auch das Reich; ich muß mich überwinden
Und mein beſtrittnes Herz ſo ſchwach nicht laſſen finden.
Ja, ja es ſoll geſchehn. . . Doch, warum macht mein Mund
Ihm den erzwungnen Schluß nicht, wie die Feder, kund?
Ein ſolches Urtheil ihm nur ſchriftlich zu bedeuten
Iſt die empfindlichſte von allen Grauſamkeiten;
Barſene! wenn das Glück zwey Treuverliebte trennt,
So iſt der einzge Troſt, den man im Scheiden kennt,
Wenn man ſein Leid ſich klagt, und wenn ein Strohm von Zähren
Die reine Zärtlichkeit der Herzen kann bewähren.

Bar-

Barſene.

Soll das die Lindrung ſeyn? ach! es iſt die Begierd
Alceſten noch zu ſehn, die dich ſo weit verführt;
laß dich das Zweytemal nicht auf den Kampfplatz
bringen,
Es möchte dir ſo gut, wie vormals, nicht gelingen.
Verdunkle doch nicht ſelbſt den ſchönen Tugendglanz,
Der jedes Auge blendt; erhalt den Lorbeerkranz,
Den du erobert haſt; die erſten Siegesfrüchte
Macht oft der zweyte Streit, weñ man zu kühn, zu nichte.
Ich ſeh, o Königinn! daß du weit ſchwächer biſt,
Als nicht dein Gegentheil, der ſtark und mächtig iſt.
Auf! faſſe tapfern Muth dich ſelbſt zu überwinden,
Der treue Unterthan wird dich mit Lorbeern binden;
Bedenk, daß dieſe That, die noch ſo ſchmerzlich fällt,
Der Nachwelt deinen Ruhm auf ewig groß erhält.

Cleonice.

Grauſamer Ehrenruhm! ſoll ich für Wehmut ſterben,
Um bey der ſpäten Welt den Lobſpruch zu erwerben?
Soll ich, der Ehr zu lieb, von dem, was ich verehr,
Allſtets geſchieden ſeyn? o barbariſche Ehr!
Ich folge dir mit Zwang. . . . Es ſey . . . Ich werde
ſchreiben.

Barſene.

Das Glück iſt mir geneigt, Alceſt wird mein verbleiben.

Cleonice, ſchreibt.

Alceſt! geliebter Freund! . . .

Barſene.

Wenn nur noch kurze Zeit
Die ſtolze Ruhmbegier ihr wankend Herz beſtreit't
So muß ich glücklich ſeyn.

Cleonice, ſchreibt.

Die ſtrengen Götter wollen,
Daß unſre Herzen ſich auf ewig trennen ſollen. . . .

Barſene.

(Die Hoffnung wächſt in mir.)

Cleonice, hört auf zu ſchreiben.

(Unglücklicher Alceſt!)

Barſene.

(Hilf Himmel! was geſchieht? die Königinn verläßt
Den ſchon gefaßten Schluß? es iſt um mich geſchehen.)

Cleonice.

(Soll Cleonice dich hinführo nicht mehr ſehen?)

(Sie ergreift die Feder wieder.)

Barſene.

(Barſene ſtirb! doch nein, das Schickſal ändert ſich.)

Cleonice, ſchreibt.

Leb! mein Geliebter! leb! doch aber nicht für
mich . . .

Barſene.

(Mein Wünſchen iſt erfüllt.)

Digitized by Google

Cleonice.

Es iſt vollendt, Barſene!

Barſene.

(Jetzt bin ich in dem Port.)

Cleonice, legt den Brief zuſammen.

Ich Unglückſeelige!

Barſene.

Es kröne

Der Himmel ferner noch die ſchöne Heldenthat,
Da er den Anfang ſchon durch das gezeiget hat,
Daß wir dich auf dem Thron von dieſem Reiche ſehen.

Cleonice.

Nimm hin, und ſorge . . .

Sechſter Auftritt.

Fenicius eilends, und die Vorige.

Fenicius, kniend.

Ach! laß Gnade doch ergehen!

Cleonice.

Für wen?

Fenicius.

Für den Alceſt; was hat er dir gethan?
Ich traf ihn ganz erblaßt, und kaum noch lebend an;
Es läßt der matte Fuß ihn nicht mehr aufrecht ſtehen,
Das grauſame Gebot: dich ferner nicht zu ſehen,
Iſt ein geſchärfter Blitz, der ihm die Sinnen nimmt,
Und Bruſt und Herz durchdringt; bleibt der Befehl
beſtimmt,

Digitized by Google

) der gekränkte Geiſt ſich von dem Cörper trennen.
uſzet, bittet, droht; man kann ihn kaum mehr
kennen,
von den Wangen ſchon die holde Röthe weicht;
Augen ſind erſtarrt, die Lippen ſchon erbleicht;
halb erſtorbne Mund läßt durch gebrochnes Lallen
Seufzen ſonſt kein Wort, als: Cleonice! ſchallen.
Felſen iſt ſo feſt, den nicht ſein Thränenguß,
Jammer-voller Stand zuletzt erweichen muß.

Cleonice.

cius! von dir hat meine ſchwache Jugend,
die von Lieb und Ehr zugleich beſtrittne Tugend,
Beyſtand zwar gehoft, doch keinen Trieb zum Fall;
türmeſt auf mein Herz gleich einem Donnerknall.
um kömmſt du hierher, und reiſſeſt jene Wunden?
h deine Klagen auf, die ich noch kaum verbunden?

Fenicius.

eihe, Königinn! den übereilten Trieb!
reizt Natur und Pflicht; Alceſtes iſt mir lieb,
ı auserwählter Sohn, dem ich ſo wohl gewogen,
ich mit ſo viel Schweiß und Sorgfalt auferzogen;
Sproſſe, den mein Fleiß, mein wohlgemeinter Rath
ſeiner Kindheit an bisher gepflanzet hat!
Baum, der durch den Strahl von deinen Gna-
denblicken
dler Wachsthum zeigt uns alle zu beglücken;
eret deinen Thron; mein Alter ſtützet er;
äre ſchon erblaßt, wenn nicht Alceſtes wär.

Bar-

Digitized by Google

Barſene.

(Sein Eifer tödtet mich.)

Fenicius.

Jezt fängt er an zu blühen,
Jezt nahet ſich die Zeit von ihm die Frucht zu ziehen,
Die er ſchon längſt verſprach; und Cleonice will,
Daß er verdorren ſoll? halt! dieſes iſt zu viel
Nein, ſtolze Königinn! dein grauſames Verfahren
Ertödtet mich in ihm; die Zahl von meinen Jahren
Iſt ein ſo ſchwacher Schild für dieſen ſchweren Streich.
Schaff Rath! wo du nicht willſt, daß ich noch heut er-
bleich.

Cleonice.

Was ſuchet denn Alceſt von mir noch zu erwerben?

Fenicius.

Dich nur ein einzigsmal zu ſehn, hernach zu ſterben.

Cleonice.

Ach Himmel!

Fenicius.

Königinn! dein Herz erweiche ſich!
Barmherzigkeit für ihn! Barmherzigkeit für mich!
Sieh! dieſes graue Haupt, das dir mit Rath gedienet;
Die unverfälſchte Treu, die noch im Herzen grünet,
Verdient ja einen Lohn, und dieſer iſt nicht ſchwer,
Es iſt ja nur ein Blick, den ich für ihn begehr.

Cleonice.

Wem alle Menſchlichkeit von Göttern iſt benommen,
Der mag hier wiederſtehn, ich nicht, ſag: er ſoll kom̃en.

Digitized by Google

Barſene.

(Dein Hoffen, armes Herz, wird in die Gruft geſchickt.)

Fenicius.

(Ihr Herz liebt ihn aufs neu, ſobald ſie ihn erblickt.)

Siebender Auftritt.

Olinto, die Vorigen.

Olinto.

Mein Vater! Königinn! Alceſt hat ſich geflüchtet,
Er eilt von deinem Hof; das hab ich ausgerichtet,
Ich ließ ihm keine Zeit zu längern Aufenthalt.

Cleonice.

Wie dieſes?

Fenicius.

Und warum?

Olinto.

Er wollte mit Gewalt
Und gröſtem Ungeſtümm die Cleonice ſehen,
Ich aber, auf dein Wort, hieß ihn von hinnen gehen.

Cleonice.

Und wer befahl es dir, Vermeßner! daß du ihn
Mit ſolchem Zwang belegt? holla! man gehe hin,
Und ſag der Wacht: daß es die Königinn befohlen,
Es koſte, was es will, Alceſten einzuholen;
Und wenn man ihn erlangt, ſo führet ihn zur mir.

Fenicius.

(Ich Unglückſeeliger!)

Cleo-

Cleonice.

Olinto! wehe dir,
Wenn man ihn nicht mehr findt, ſo wird mit ſchweren Wettern:
Mein höchſtgerechter Zorn dein freches Haupt zerſchmettern.

Olinto.

Nimmſt du mit ſolchem Dank den treuen Eifer wahr?
Der Dienſt entreiſſet ja dein Anſehn der Gefahr.

Cleonice.

Verwegner! wer macht dich zum Hüter meiner Ehre?
Wer glaubt, daß dir mein Ruhm ſo angelegen wäre?
Wer hätt, Fenicius! das Unglück vorgeſehn?
Wird denn des Him̃els Grimm ſtets über mich ergehn?
Von meiner Kindheit an, im erſten Band der Wiegen,
Ließ mich mein Schickſal ſchon in ſteter Trübſal liegen;
Die Liebe quält das Herz, die Ehre trotzt der Pflicht,
So machet Ruhm und Treu, daß mir die Ruh gebricht.

Achter Auftritt.

Fenicius, Olinto, Barſene.

Olinto.

Hat man Zeit Lebens wohl was ſeltſamers gehöret?
Iſt Cleonicens Sinn nicht ganz und gar bethöret?
Bald will ſie: daß Alceſt ſie nicht mehr ſehen ſoll,
Und wann er ſich entfernt, ſo wird ſie Wehmuths-voll;
Sie liebt, und haßt zugleich; die Thorheit zu bedecken,
Pflegt ſie die eigne Schuld auf andre zu erſtrecken.

Fenicius.

ſgner Läſterer! iſt das die theure Pflicht,
er ein Unterthan von ſeiner Fürſtinn ſpricht?
lernſt du nimmermehr den frechen Mund be-
zähmen?
ſich der Vater ſtets des Sohnes müſſen ſchämen?
ich verzweifle ſchon an deiner Beſſerung.

Barſene.

and kommt mit der Zeit; jezt iſt er noch zu jung.

Fenicius.

ich war ehemals ein Jüngling, friſch von Jahren;
i, nunmehr graues Haupt war mit geflochtnen
Haaren
herrlichſte geſchmückt; allein, o edle Zeit!
nals getraute ſich die Unbeſonnenheit
blinden Jugend nicht, dem weiſen Rath der Alten,
ſo verkehrtem Wiz, das Gegentheil zu halten;
Welt nimmt immer ab, und da ſie älter wird,
ieht man, leider! daß ſie nur zu Laſtern führt.

Neunter Auftritt.

Olinto, Barſene.

Olinto.

n ſeltnen Eigenſinn des Alters zu vergnügen,
är Noth, man zeigte ſich als Held ſchon in der Wiegen.
irſene! unſer Geiſt trift andre Reizung an;
rich: ob Olinto wohl dir noch gefallen kann?

Bar

Barſene.

Olinto! wie es ſcheint, ſo willſt du mit mir ſcherzen:
Weit edler iſt die Glut, die ſich in deinem Herzen
Nunmehr entzündet hat; dort lenk die Sinnen hin!
Barſene wünſcht dir Glück, und weicht der Königinn.

Zehender Auftritt.

Olinto.

Barſenens Sprödigkeit, des Vaters Zänkereyen,
Alceſtens blindes Glück, nebſt denen Tyranneyen,
Die Cleonice droht, ſind Streiche ſolcher Art,
Wofür die Tapferkeit nicht jedes Herz verwahrt.
Allein Olinto läßt dabey den Muth nicht weichen;
Ein tapfres Herz erſchrickt vor keinen Unglücksſtreichen;
Dem, welcher niemals ſpielt, bleibt der Gewinn verſagt;
Das Glück flieht vor der Furcht, und ſchützt den, der ſich
wagt.

Eilfter Auftritt.

Cleonice, hernach Mitranes.

Cleonice.

Der ſchwere Augenblick iſt endlich eingetroffen,
Da du zum letztenmal, und ohne weitres Hoffen
Alceſten ſehen wirſt; erkühneſt du dich wohl
Zu ſagen: daß er ſich von dir entfernen ſoll?
Haſt du wohl Herz genug, ihm mündlich zu bedeuten:
Daß er die reine Lieb und ſo viel Zärtlichkeiten
Auf allezeit vergißt? ach Himmel! was für Pein
Nimmt das gequälte Herz mit neuen Martern ein?

Digitized by Google

Warum wird ſeine Flucht von mir doch hintertrieben?
Vielleicht wär meiner Bruſt die vor'ge Ruh verblieben.

Mitranes.

Alceſtes, Königinn! iſt endlich wieder hier;
Sein Geiſt erholet ſich; er eilt mit Luſt zu dir,
Und brennt für Ungedult, nach ſo viel Hinderniſſen,
Wenn du es ihn vergönnſt, die Hände dir zu küſſen.

Cleonice.

(Mein Herze! zitterſt du?)

Mitranes.

Fenicius ſah ihn,
Und ſagte: daß das Herz der ſchönen Königinn
Ihm noch gewogen ſey; ſo bald er dies erzählte,
War er der Blume gleich, die ſich bey Froſt und Kälte
Zur Erde zwar gebeugt, doch bey der Sonnen Blick
Sich wiederum erhebt; das Trauren weicht zurück,
Die Stirn erheitert ſich, es ſchmücken ſich die Wangen
Mit neuen Roſen aus; das ſehnliche Verlangen,
Dich noch einmal zu ſehn, macht, daß ihm Lieb und Freud
Aus Aug und Blicken lacht.

Cleonice.

(Ach allzuſchwehres Leid!)
Geh hin, Mitranes! ſag: er ſoll ſich ſehen laſſen.

Mitranes.

(Es weiß ſich mein Gemüth für Freude kaum zu faſſen.)

Cleonice.

Auf Cleonice! auf! nunmehro iſt es Zeit,
Verdopple deinen Muth! ermuntre dich zum Streit.
Wo

Digitized by Google

Wo biſt du? groſſer Geiſt! ihr prächtige Gedanken!
Die ſtets in dieſer Bruſt mit meiner Liebe zanken,
Wo ſeyd ihr? wer hat euch auf einmal hingeraft?
Kommt! unterſtützet mich! bringt meiner Seele Kraft!
Kommt! eilt! ein friſches Feur der Ehrfurcht anzuzün-
den;
Wie lange ſuch ich euch, und kann euch doch nicht finden?
Ihr ziehet euch zurück ganz furchtſam und verſtöhrt,
Wenn ihr den Namen nur von meinem Liebſten hört!
Verſammlet euch! wollt ihr den Ruhm verlohren geben?
Auf! Ehre! hilf mir jezt der Liebe widerſtreben.

Zwölfter Auftritt.

Alceſtes, Cleonice.

Alceſtes.

Glorreiche Königinn! nun glaub ich nimmermehr,
Daß man für Wehmuth ſtirbt; kein Leiden drückt ſo ſehr,
Daß es zum Grabe führt; könnt es den Tod uns geben,
So wär ich ſchon erblaßt, ſo müßt ich nicht mehr leben.
Nichts gleichet meinem Schmerz; doch nur entweicht
die Qual,
Und ich vergeſſe ſie bey deiner Augenſtrahl.

Cleonice.

(Grauſame Zärtlichkeit!)

Alceſtes.

Wenn meine treue Sinnen
Bey dir, Vollkommenſte, noch jene Huld gewinnen,
Die

onſten mich beglückt; wenn ich noch hoffen kann,
mich dein Herze liebt; was war die Urſach dann,
Cleonice jüngſt ſo ſtreng mit mir verfahren?

Cleonice.

es! ſetze dich! ich will es offenbahren.

Alceſtes.

olge dem Befehl.

Cleonice.

(Die Furcht ertödtet mich;)

Alceſtes.

Hoffnung giebt mir Troſt.)

Cleonice.

Alceſt! erkläre dich:
du die Königinn aus ungefäſchtem Triebe?
oder iſt vielleicht die Abſicht deiner Liebe
hrer Ahnen Glanz, auf Cron und Thron gericht?

Alceſtes.

Königinn! ſo ſchwach iſt dein Alceſtes nicht.
jener eitle Schein, der nur das Aug entzücket,
jene Treflichkeit, die deine Seele ſchmücket,
Zeit und Jahren trotzt, den Abfall nie erlangt,
Gottheit ähnlich iſt, mehr als der Purpur prangt,
Tugend nur allein, die dich ſo herrlich zieret,
ſelbſt der ſtolze Thron dabey die Pracht verlieret,
ihm den wahren Glanz nur die Regentinn giebt,
iſt es, Königinn! was dein Alceſtes liebt.

Cleonice.

o vernünftig liebt, der läſt mich billig hoffen,
auch ein groſſer Muth bey ihm wird angetroffen.

Alce-

Digitized by Google

Alceſtes.

Was mir dein Wort befiehlt, das ſoll vollzogen ſeyn.

Cleonice.

Läßt du dich nicht zu weit mit dem Verſprechen ein?

Alceſtes.

Weit mehr, noch ſoll die That der Welt vor Augen legen,
Mit unbedeckter Bruſt eil ich dem Feind entgegen. . .

Cleonice.

Dahin zielt nicht mein Zweck; was ich von dir begehr,
Trift nicht die tapfre Fauſt; nein, ich verlange mehr,
Ich will du ſollſt hinfort mein Antlitz gänzlich meiden,
Aus dieſen Gränzen gehn, zu fremden Völkern ſcheiden.

Alceſtes.

Ich dich verlaſſen? wie? ach! fordre meinen Tod!
Ich ſcheiden? ach? wer giebt dieß ſchreckliche Gebot?

Cleonice.

Die Ruhe meines Throns, der Wunſch der Unterthanen,
Die Würde meines Stands, die Ehre meiner Ahnen,
Die Wohlfahrt meines Volks, des Reiches Sicherheit,
Das Recht, die Pflicht, der Ruhm, die ſtrenge Schuldigkeit
Der Tugend, die du rühmſt, die mich ſo herrlich ſchmücket,
Daß, wie du ſagſt, der Thron von mir den Glanz erblicket.

Alceſtes.

Mit ſo geſetzter Stirn macht mir dein ſtrenger Mund
Den grauſamen Befehl des bittern Scheidens kund?

Cleo.

Cleonice.

Alceſt! du weiſt noch nicht.

Alceſtes.

Ich weiß, du kannſt mich haſſen.
(Stehet auf.)
Du willſt, ich ſoll, ich muß, ich werde dich verlaſſen;
Geh hin! verſchaffe nur den Unterthanen Recht,
Stell Reich und Ehr in Ruh, ſey deiner Tugend Knecht;
Den Purpur wird doch nicht der Untreu Brandmal
decken,
Ein Thron vergröſſert nur der Laſter ſchwarze Flecken;
Mir aber, wenn mich nicht der Schmerz zu Grabe trägt,
Bleibt die verrathne Treu ſtets in das Herz geprägt.

Cleonice.

Ach! geh noch nicht . . .

Alceſtes.

Ich muß, mein Bleiben wär vermeſſen,
Ein ſchlechter Hirte darf die Ehrfurcht nicht vergeſſen,
Die deinem Ruhm gebührt. Es wird des Thrones Pracht
Durch meine Gegenwart verächtlich nur gemacht.

Cleonice.

Undankbarer Alceſt! du ſpotteſt?

Alceſtes.

Ja, ich ſehe,
Ich bin ſehr undankbar, dieweil ich von dir gehe,
Undankbar iſt mein Herz, weil es die theure Pflicht,
Der Liebe zartes Pfand, den Schwur der Treue bricht;
Ach! Wankelmüthige! . . .

Cleo-

Cleonice.

Alceſt kann alles ſagen,
Und Cleonice wird die Schmach geduldig tragen;
Beſchimpfe mich ſo ſehr, bis du von Schmähen ſatt,
Bis ſich dein ganzer Zorn auf mich ergoſſen hat,
Alsdenn geruhe mich auch kurze Zeit zu hören.

Alceſtes.

Dein ſüſſes Schmeicheln wird mein Herze nicht bethören;
Nichts tilgt das Unrecht aus, das du mir angethan.

Cleonice.

Verdamme mich noch nicht, ſetz dich, und hör mich an.

Alceſtes.

(Zu viel vertrauet ſie auf ihre Zauberblicke.)

Cleonice.

Beſänftige den Zorn, mein Werther! denk zurücke:
Daß ſchon zehn ganzer Jahr der einzige Alceſt
Das angenehme Bild in meiner Bruſt geweſt;
Aus dieſer Zärtlichkeit kannſt du zur Gnüge ſchlüſſen,
Was für Empfindungen mein Herze rühren müſſen,
Da ich dich laſſen ſoll; man zwinget mich zur Wahl;
Das Reich verlangt von mir den König, den Gemahl;
Bey ſolchem Zwang bin ich nicht Frau von meinen Trieben,
Ich muß des Reiches Wohl mehr als mein eignes lieben.

Alceſtes.

Spricht den das Volk dich nicht von allem Zwange frey?

Cleonice.

Wahr iſts; ich könnte leicht, aus Misbrauch dieſer Treu,

Den

Den meine Seele liebt, mit Cron und Purpur zieren;
Doch wird Alceſtes wohl den Zepter ruhig führen,
Da die Geburt ihm fehlt? wird ſo viel edles Blut
Ihm unterthänig ſeyn? wird nicht die ſtolze Wuth
Der Groſſen dieſes Reichs, ſich ihm zum Fall verbinden?
Mit Aufruhr, Mord und Brand das ganze Land entzünden?
Mein ſchwacher Arm, dein Stand, reizt ihre Frechheit ſchon,
Dein Leben droht dem Reich, dein Scheiden ſchützt den Thron,
Geh! theuerſter Alceſt! die Bosheit zu beſchämen;
Von unſrer Tugend ſoll der Neid ein Beyſpiel nehmen;
Es ſey die ſchöne That, noch bey der ſpäten Welt,
Zu dein und meinem Ruhm zum Wunder vorgeſtellt;
Man wird dereinſt von uns, mit naſſen Augen, leſen:
Daß ein verliebtes Paar ſo tugendhaft geweſen,
Das, weil die Ehre nicht ſein treues Band vergnügt,
Die allertreuſte Glut durch Ehr und Ruhm beſiegt.

Alceſtes.

Grauſame Götter! ach! wie konntet ihr beſchlüſſen,
Daß ich nur als ein Hirt gebohren werden müſſen?

Cleonice.

Es iſt des Schickſals Schluß, er muß vollzogen ſeyn;
Zieh hin, Geliebteſter! geh! mildre deine Pein.
Die Thränen, welche ſich auf mein Geſicht ergieſſen,
Sind Zeichen meiner Treu, ſie ſollen ewig flieſſen.
Geh! nimm mein Herz mit dir, und ſage ferner nicht,
Daß Cleonice dir den Schwur der Treue bricht.

Al.

Digitized by Google

Alceſtes.

Vergieb, o groſſes Herz! vergieb mir mein Verfahren!
Der Himmel müſſe ſtets den Tugendglanz bewahren,
Der dich zur Gottheit führt; mein Herz iſt ganz beſchämt,
Daß es den Eifer nicht vorſichtiger bezähmt;
Leb! herrſche ſtets beglückt! indem ich mich entferne,
Bin ich vergnügt, daß ich den Weg der Tugend lerne.

Cleonice.

Rührt meine Tugend dich, ſo geh, mein Freund! von hier.

Alceſtes.

Ich folge deinem Wink; jedoch vergönne mir,
Daß ich zum leztenmal die ſchöne Hand darf küſſen,
Die ich verliehren muß, die mir das Glück entriſſen,
Die Seele bleibt zurück, da ich dich laſſen ſoll,
Vergiß Alceſten nicht, ich gehe.

Cleonice, und Alceſtes.

Lebe wohl!

Dreyzehender Auftritt.

Cleonice, hernach Barſene, ſodann Fenicius.

Cleonice.

Seyd ihr nunmehr vergnügt, ruhmſüchtige Gedanken!
Da ihr mein ſchwaches Herz seht ohne Stütze wanken?
Welch trauriges Geſtirn, das uns mit Quaal belegt,
Hat ſolchen Ehrendunſt in unſre Bruſt geprägt!
Was nützt es, wenn wir uns mit ſolchen Lorbeern zieren,
Die den beklemmten Geiſt faſt zur Verzweiflung führen?
Und man, aus eitlem Ruhm, für Leid verſchmachten muß?

Digitized by Google

Barſene.

Iſts wahr, o Königinn! daß du den harten Schluß
Alceſten ſelbſt erklärt? iſt es dir wohl gelungen,
Daß du, bey ſeinem Blick, die Leidenſchaft bezwungen?

Fenicius.

Und iſt es würklich wahr, daß dieſem tapfern Held,
Durch deinen eignen Mund das Urtheil wird gefällt?

Cleonice.

Ach! freylich iſt es wahr.

Fenicius.

Das hätt ich nie geglaubet,
Daß dich dein Eigenſinn der Menſchlichkeit beraubet...

Barſene.

Die Starkmut hab ich mir bey dir ſtets vorgeſtellt.

Fenicius.

Wer das geringſte nur auf Treu, auf Sanſtmut hält,
Wird den gefaßten Schluß mit lautem Munde ſchelten.

Barſene.

Die Tugend wird die That mit ſtetem Ruhm vergelten.

Fenicius.

Bedenk, was du verliehrſt, wenn er für Jammer ſtirbt.

Barſene.

Bedenk, was für ein Lob der edle Schluß erwirbt.

Fenicius.

Die Nachwelt wird von dir wie von Tyrannen ſchreiben.

Barſene.

Dein Name wird bey ihr groß und unſterblich bleiben.

Feni-

Digitized by Google

Fenicius.

Verändre . . .

Barſene.

Widerſteh . . .

Cleonice.

Ihr Götter! ſchweiget doch:
Was wollt ihr denn von mir? hat das Verhängniß noch
Mich nicht genug gequält?

Fenicius.

Ich will dir nur beweiſen,
Wie ſehr du dich betrügſt . . .

Barſene.

Ich will die Tugend preiſen,
Daß du dich ſelbſt beſiegt. . . .

Cleonice.

Indeſſen ſetzt ihr mich
In neue Todesangſt; mein Herze martert ſich
Zugleich mit Troſt und Pein, ich ſcheue Quaal und Freuden,
Und wer mir helfen will, befördert nur mein Leiden.

Vierzehender Auftritt.

Fenicius, Barſene.

Fenicius.

Was für ein Eifer iſts, Barſene! der dich rührt?
Dein Herz wird allzuſchnell zur Grosmut angeführt;
So manchen ſchönen Satz von Weisheit, Ruhm und Ehren,
Läßt eine Weibsperſon nie oder ſelten hören.

hre Vorwand deckt was anders, welches ſich
ner Bruſt verbirgt; wie? du entfärbeſt dich?
)weigeſt? ſage mir: darf Cleonice trauen?
: du ihr Liebesfeur wohl ohne Regung ſchauen?
Auge warf zwar oft den halb-verſtohlnen Blick
ianchem ſtillen ach! Auf den Alceſt zurück;
o viel Bosheit wirſt du nicht im Buſen tragen,
u mit Liſt. . . . Ich ſchweig; du wärſt nicht
zu beklagen,
ſie dich ſtraft. . . .

Barſene.

Verfolgt ihn nicht die Königinn?
h, wenn ich bey ihm von zärtern Herzen bin?

Funfzehender Auftritt.

Fenicius.

Rath? Fenicius! was iſt nun anzufangen?
illes widerſtrebt dem löblichen Verlangen.
die ihr Reich und Thron und Könige beſchützt,
Götter! wißt, daß mich kein eitler Stolz erhitzt;
urpur blendt mich nicht; mein Seufzen ſoll euch
rühren
nen der ſein Reich mit Unrecht ſoll verliehren;
;t den, den die Geburt zum Zepter ausgerüſt,
n, dieſen Sohn, der mein Monarche iſt.
ch, ihr Götter! ſetzt Fenicius ſein Hoffen;
teht der Unſchuld noch bey euch der Zutritt offen;
bet, daß mein Wunſch, mein treuer Wunſch gelingt,
inen heitern Tag der dunkle Morgen bringt.

Ende des andern Aufzugs.

Digitized by Google

Der dritte Aufzug.

Erſter Auftritt.

Olinto, hernach Alceſtes, und Fenicius.

Olinto.

So ſeh ich endlich doch den Nebenbuhler weichen;
Er wird aus dieſem Port mit gutem Winde ſtreichen;
Doch, was verweilt er denn? warum vergeht die Zeit?
Hat es die Königinn ſchon wiederum gereut,
Was ſie beſchloſſen hat? bey jedem Augenblicke
Verändert ſich ihr Herz, und nimmt das Wort zurücke.
Doch nein, hier kommt er ſchon.

Alceſtes, zu Fenicius.

Umſonſt iſt jedes Wort!
Alceſtes bleibt nicht mehr, Alceſtes reiſet fort.

Olinto, zu Alceſtes.

Das Schif iſt ſchon bereit, das Meer nach deinem Willē,
Der Wind wird ganz geneigt die leichten Seegel füllen,
Eil!

Fenicius, zu Olinto.

Ungeſtümer! ſchweig. (Zu Alceſtes) Ach! halte deinen Lauf,
Dein Freund beſchwöret dich, nur kurze Zeit noch auf!
Ich ſag es nicht umſonſt; es wird dich nicht gereuen;
Dein Warten ſoll gewiß zu deinem Troſt gedeihen;
Du weiſt ja, daß ich ſtets dein Freund, dein Vater war.

Olinto.

(So widerſtrebt mir denn mein Vater immerdar?)

Alceſtes.

Du weiſts, die Königinn hat den Befehl gegeben,
Und ich als Unterthan darf ihn nicht widerſtreben.

Olinto, zu Alceſtes.

Du haſt vollkommen Recht.

Fenicius.

Wie? ſo verläßt du mich?
Und denkſt nicht mehr daran, wie außerordentlich
Fenicius dich liebt? nach ſo viel Liebeszeichen
Willſt du ſo undankbar von meiner Seite weichen?

Alceſtes.

Wer kann dem ſtrengen Schluß der Sterne widerſtehn?
Mein Vater! laß mich nur getroſt von hinnen gehn.
Mein Anblick heiſſet dich mehr Schmerzen noch em-
pfinden,
Du wirſt die ſichre Ruh nach meinem Abſchied finden.
Der Himmel ſchütze dich, und dein Durchleuchtes Haus,
Und gieſſe auf dein Haupt den Strom des Seegens aus;
Und ſollte ja ſein Grimm mit Straffen an uns denken,
So müſſen ſolche mich, doch aber dich nicht kränken.

Fenicius.

Ach Sohn! du ſprichſt zu viel; ach! du erkenneſt nicht,
Wie theuer du mir biſt; daß mir das Herze bricht,
Wenn ich dich meiden ſoll; ich muß mein Leben haſſen,
Wenn du vom Abſchied ſprichſt, wenn ich dich ſoll ver-
laſſen.

Alceſtes.

Du weineſt? ach! Alceſt iſt keiner Thränen werth;
Weil meine Gegenwart den Kummer nur vermehrt,
So geh ich; lebet wohl!

Olinto.

(Der Himmel ſey geprieſen,
Daß er ſich meinem Wunſch einmal geneigt erwieſen.)

Alceſtes.

Ihr Freunde! tröſtet doch die liebſte Königinn,
Sonſt reißt ihr dieſer Streich Vernunft und Leben hin:
Mein Scheiden koſt ſie viel; ihr Herz wird zitternd ſchlagen;
Sie wird euch ihre Qual mit ſtillen Seufzern klagen;
Ach! die Erinnerung macht mich ſelbſt wehmuthsvoll:
Ihr Freunde! tröſtet ſie; ich gehe, lebet wohl!

Zweyter Auftritt.

Cleonice, und die Vorigen.

Cleonice.

Alceſt!

Alceſtes.

Ihr Götter!

Cleonice.

Bleib!

Olinto.

Wie? ſoll er noch nicht gehen?

Digitized by Google

Alceſtes.

Warum, o Königinn! läßt du dich wieder ſehen?
Erneuerſt du denn ſelbſt mit Willen unſre Pein?

Cleonice.

Fenicius! Olint! laßt mich mit ihm allein.

Olinto.

Ich habe noch von ihr den Abſchied nicht genommen.

Cleonice.

Wenn ich entwichen bin, denn kannſt du wieder kommen.

Olinto.

Ich gehe (Ach! zur Reiß iſt keine Hoffnung mehr.)

Fenicius.

Ach! zur gewünſchten Zeit führt dich das Glück hierher.
(Der Himmel will die Reiß vorſichtig hintertreiben,
Und läßt zu meinem Wunſch, noch Hofnung übrig bleiben.)

Dritter Auftritt.

Cleonice, und Alceſtes.

Cleonice.

Es iſt, Geliebteſter! im Denken und Vollziehn
Ein groſſer Unterſcheid; ſo lang ich bey dir bin,
So ſcheint es mir ganz leicht, daß ich mich ſelbſt beſiege,
Und daß die Zärtlichkeit der Ehrfurcht unterliege;
So bald ich aber nur von dir geſchieden bin,
So fällt das treue Herz in ſeine Schwachheit hin;
Der Liebe weicht die Ehr.

Digitized by Google

Alceſtes.

Und was ſoll dieſes ſagen?

Cleonice.

Daß es nicht möglich ſey, das Schickſal zu ertragen,
Das unſre Herzen trennt. Wenn du auf meinem Thron
Nicht meine Seite zierſt, ſo ſoll mein Haupt die Cron,
So ſoll auch meine Hand den Zepter nicht mehr führen,
Und ich verliehr das Reich, um dich nicht zu verliehren.

Alceſtes.

Wie?

Cleonice.

Ja, auf dieſem Sand iſt keine Stadt für mich!
Ich ſuch vergnügtre Luſt; mein Herz begleitet dich.

Alceſtes.

Dein Herz begleitet mich? wohin? in Wüſteneyen?
In einen dunklen Wald? ſoll dich die Fluhr erfreuen,
Woſelbſt die Einfalt herrſcht? allwo die Dürftigkeit
Ein ſchlechtes Dach von Stroh dem Schäfer zubereit?
Ich habe keinen Thron, kein Reich von meinen Ahnen;
In einen wollen Heer beſtehn die Unterthanen,
Ein ſchlechter Bauernhut macht meinen Hauptſchmuck aus,
Und meine Königsburg iſt nur ein Hirtenhaus.

Cleonice.

In dieſem Hirtenhaus will ich die Ruh genieſſen,
Die ich, ſo bald das Glück dich meiner Bruſt entriſſen,
Niemalen finden kann? dort iſt zwar keine Wacht,
Die mir mit muntrem Aug das Schlaffen ſicher macht;
Doch wird mich auch allda kein falſcher Neid bethören,

Kein Aufruhr meine Ruh bey ſtillen Nächten ſtöhren;
Iſt gleich die Tafel nicht mit fremder Koſt bedeckt,
Wird keine Sinnlichkeit dem lüſtern Gaum erweckt,
Obſchon die Speiſſen dort in keinem Golde prangen,
So ſind die Früchte doch, die an den Aeſten hangen,
Mit keinem Gift beſtreut, das den verborgnen Tod,
Eh man es noch erkannt, dem ſchwachen Herzen droht.
Hier werd ich mit Alceſt durch Berg und Thäler gehen;
Ihn werden Wald und Feld mir ſtets zur Seite ſehen;
Der Auf- und Niedergang der Sonne, zeigt der Welt,
Wie mich Alceſtes liebt, wie mir Alceſt gefällt.

Alceſtes.

Ach, Unvergleichlichſte! das ſind nur Fantaſeyen,
Die ein verliebtes Herz im ſüſſen Traum erfreuen.

Cleonice.

Wie? nur im Traum? warum? ſo zweifelſt du daran,
Daß ich mein Königreich um dich verlaſſen kann?

Alceſtes.

Und du verlangſt, daß ich, um mich mit dir zu gatten,
Was deine Ehre kränkt im mindſten ſoll verſtatten?
Nein, Königinn! die Hand, der Gott den Zepter gab,
Die tauſend Völkern nützt, die ziert kein Schäferſtab.
Der Purpur pranget nicht in ſchlechten Hirtenhäuſern;
Man ſchützet keinen Thron mit ſchwachen Fichtenreiſern;
Ganz Aſien verehrt in dir ſein Wohlergehn,
Durch deine Tugenden muß ſeine Ruh beſtehn;
Auf dir beruht das Heil ſo vieler Unterthanen;
Soll deñ dein Trieb den Weg zu ihrem Unglück bahnen?
Du biſt dem Reich, dem Volk, mehr als dir ſelbſt verpflicht,

Und

Und dieſe Schuldigkeit bedenkt dein Herze nicht?
Soll Ruhm, Vernunſt und Pflicht der Neigung unterliegen?
Nein, deine Tugend muß die Leidenſchaft beſiegen.
Mein Cleonice! laß die Frucht von unſrem Schmerz
Doch nicht verlohren gehn; du ſelber haſt mein Herz
Zu ſolchem Schluß gebracht; der Ruhm, den du erworben,
Iſt unſrer Thränen wehrt, er bleibet unverdorben;
Es bleibt im Grabe ſelbſt die Tugend unverletzt,
Und bey der ſpäten Welt in Marmor eingeäzt,
Will uns der Himmel gleich im Leben nicht verbinden,
Wird man uns doch gepaart in tauſend Schriften finden.

Cleonice.

Ach! warum ſiehet nicht der ganze Kreiß der Welt,
Wer mein Alceſtes iſt? warum er mir gefällt?
Dein Herz, das meinen Ruhm dir ſelbſten vorgezogen,
Entſchuldigte die That, zu der du mich bewogen.
Ich wankte; aber du giebſt mir die Kraft zurück,
Dein weiſer Unterricht verändert mein Geſchick;
Es bleibet bey dem Schluß: wir müſſen uns entzweyen,
Und unſre Ruh dem Reich und ſeiner Wohlfahrt weihen.
Komm! und bewundere die Starkmut, die der Rath,
Den mir dein Herz ertheilt, in mir erwecket hat;
Komm! folge meinem Schritt! du wirſt in kurzen hören,
Wen künftig Syrien als König ſoll verehren.
Ich wähle den Gemahl, ich geh das Bündniß ein,
Und Cleonice will: Alceſt ſoll Zeuge ſeyn.

Alceſtes.

Ach! kann ich wohl ſo viel Standhaftigkeit beſitzen?

Digitized by Google

Cleonice.

das andere großmütig unterſtützen.

Alceſtes.

iel! weiſt du nicht, wie ſehr der Eifer quält,
erm Gegenſtand ein andrer ſich vermählt?
ir jenes Glück auch keinen andern gönnen,
r daſſelbige nicht ſelbſt erhalten können?

Cleonice.

meine Wahl, ſie zeigt dir: wer ich ſey,
bſt mein Wankelmut beweiſt dir meine Treu.

Vierter Auftritt.

lceſtes, hernach Olinto.

Alceſtes.

in die Dunkelheit der Worte nicht verſtehen;
mein Auge ſie in fremden Armen ſehen?
anoch ſchwört ihr Mund: daß ſie die Treu nicht kränkt,
ie bey ſolcher Wahl auf meine Ruhe denkt?
Nebenbuhler ſehn, und gleichwol ruhig bleiben?
ies nicht ſeinen Spott mit meinem Herzen treiben?
, ſie iſt Königinn; ich ſuch nicht weiter nach,
ie leid ich mit Luſt den Tod, und alle Schmach.

Olinto.

hat die Königinn dich einmal frey gelaſſen;
nd Alceſt! kannſt du den Schluß zur Reiſe faſſen;
hin aus dieſem Reich, das dir ſo abgeneigt,
ſich dir anderwärts das Glück gewogner zeigt;
rme mich zuletzt; da wir uns müſſen trennen,
dich der Abſchiedskuß den alten Freund erkennen!

Al-

Digitized by Google

Alceſtes.

Olint! du ehreſt mich mit deinem Abſchiedskuß
Zu früh, dieweil ich noch allhier verbleiben muß.

Olinto.

Warum?

Alceſtes.

Die Königinn hat es für gut befunden.

Olinto.

Wie? ſo verändert ſich ihr Vorſatz alle Stunden?

Alceſtes.

Ich folge ihrem Wink.

Olinto.

Will Cleonice dich
Zum König machen?

Alceſtes.

Nein, ſo weit verſteiget ſich
Mein ſtolzes Hoffen nicht.

Olinto.

So ſollſt du Zeugniß geben,
Wenn ſie, auf ihren Thron wird einen andern heben?

Alceſtes.

Das will die Königinn.

Olinto.

Freund! das iſt ein Gebot,
Dem du nicht folgen kannſt.

Alceſtes.

Und wär es auch der Tod,
So werd ich mir dadurch den ſchönſten Ruhm erwerben,
Wenn ich für ihre Ruh mit Freuden weiß zu ſterben.

Fünf=

Digitized by Google

Fünfter Auftritt.

Olinto.

Das hab ich vorgeſehn; ſie ſtellt ſich tugendhaft,
Daß ſie ſich auf dem Thron erſt Sicherheit verſchaft,
Und allem Aufruhr wehrt; ſie ſucht ſich feſt zu ſetzen,
Um mit dem Cronenſchmuck Alceſten zu ergötzen.
Mein eigner Vater hemmt die höchſtgerechte Wut
Und mehrt, durch blinde Gunſt, des Feindes frechen Mut;
Wird aber mit der Zeit mir die Gedult verſchwinden,
So ſoll mein ſtrenger Grimm verdoppelt ſich entzünden.
Mein hoher Geiſt verläßt das Joch der Dienſtbarkeit,
Und ſtürzt den tauſendmal, der mir den Fall bereit'.

Sechſter Auftritt.

Fenicius, hernach Mitranes.

Fenicius.

In ſo verwirrtem Stand hab ich mich nie erblicket;
Weil mich die Königinn nach meinen Zimmern ſchicket,
Allwo ich warten ſoll, bis ſie mich ruffen läßt,
So hat ſie was im Sinn. Ich fragt um den Alceſt,
Sie ſagt mir weiter nichts: als daß er noch zugegen,
Und daß die Schiffe noch in unſerm Hafen lägen;
Es iſt nichts ſo geheim, das ſie mir ſonſt nicht ſagt;
Das muß was Groſſes ſeyn, was jezt ihr Herze plagt,
Weil ſie es mir verbirgt; ach ſoll dann mein Bemühen
Gar keinen andern Troſt, als Trauren nach ſich ziehen?

Mitra-

Digitized by Google

Mitranes.

Getroſt Fenicius! ich hab mit Luſt geſehn,
Wie zahlreich auf dem Meer der Creter Seegel wehn.

Fenicius.

Ach Freund! was für ein Glück! nun kann man offen-
bahren,
Wer unſer König iſt; verſammle gleich die Schaaren,
Die uns ergeben ſind, und führ Alceſten her;
Dies iſt die letzte Huld, die ich von dir begehr.

Mitranes.

Ich gehe, den Befehl eilfertig zu vollziehen . . .

Fenicius.

Vernimm! du muſt zur Zeit zu ſchweigen dich bemühen,
Warum der Creter Schiff . . .

Siebender Auftritt.

Olinto, und die Vorigen, hernach Alceſtes mit zween Edelknaben, welche die königlichen Ehrenzeichen tragen.

Olinto.

Mein Vater! hör! ich bin
Ein Herold groſſer Luſt.

Fenicius.

Warum?

Olinto.

Die Königinn
Hat ſchon gewählt . . .

Fenicius.

Vielleicht Alceſten?

Olinto.

Olinto.

Nein, ſein Hoffen
War fruchtlos . . .

Fenicius.

Welcher Bliz hat meine Bruſt getroffen?

Alceſtes.

Zu deinen Füſſen, Herr! . . .

Fenicius.

Alceſt! was machſt du hier?
Steh auf! was thuſt du?

Alceſtes.

Herr! ich überbringe dir
Den königlichen Schmuck; die Wahl iſt ausgefallen,
Fenicius gefällt der Königinn vor allen.
Der Tempel ſieht ſie ſchon in ihrem Hochzeitkleid,
Zu dieſem frohen Feſt iſt alles ſchon bereit,
Sie wartet nur auf dich, das Bündniß einzugehen,
Und deine Großmut wird den Schluß nicht widerſtehen.
Ich weiß, daß gleiche Trieb in deinem Herzen blühn
Für mich, für das Geſchenk, und für die Königinn.

Fenicius.

Wie? überlegt ſie nicht, daß meine Zahl von Jahren
Sie dreymal übertrift?

Alceſtes.

Nein, ihre Sinnen waren
Allein dahin gericht: daß keiner in dem Reich
Dir an Beſcheidenheit, Vernunft und Tugend gleich:
Durch dieſes wollte ſie die groſſe Seele zeigen.
Die Tugend wird belohnt, die Mißvergnügten ſchweigen,
Neid, Haß und Eiferſucht ſind gänzlich unterdrückt,
Und das geſammte Reich macht ihre Wahl beglückt.

Mi=

Digitized by Google

Mitranes.

Freund! ende doch einmal die herben Bitterkeiten,
Die, bis auf dieſen Tag, Alceſtens Bruſt beſtreiten.

Fenicius.

An einen ſolchen Schluß hätt ich wohl nie gedacht.

Olinto.

Zu der Vermählung iſt die Anſtalt ſchon gemacht;
laß, Vater! laß uns doch bald in den Tempel gehen,
Ein jeder ſeufzet ſchon das neue Haupt zu ſehen,
Der treuen Bürgerſchaft fällt dein Verweilen hart,
Erfreue doch das Volk durch deine Gegenwart.

Fenicius.

Olinto! geh und ſag: in wenig Augenblicken
Wird vor den Göttern ſich der neue König bücken;
Ihr aber bleibet hier.

Olinto.

(Nun bin ich ſchon vergnügt,
Weil nur Alceſtens Stolz gebeugt zur Erde liegt.)

Achter Auftritt.

Fenicius, Alceſtes, Mitranes.

Fenicius.

Euch Göttern! die ihr ſtets für eure Kinder wachet,
Ob das Verhängniß ſchon mit ſchweren Doñern krachet,
Euch Göttern! ſag ich Dank; ihr habt den Schmerz geſtillt,
Da meines Schweiſſes Frucht den heißẽ Wunſch erfüllt.
Alceſt! nun darf ich dich nicht mehr als Sohn erkennen,
Von nun an darf ich mich nicht deinen Vater nennen,
Umfaſſe meine Bruſt! es iſt das leztemahl,
Daß ich dich weinend küß.

Alceſtes.

Was für ein Unglücksfall
Entreiſt mir deine Huld?

Fenicius.

Ich bin dir unterthänig,
Dir dienet Syrien, und du biſt unſer König.

Alceſtes.

Wie ſo?

Fenicius.

Erkenn dich ſelbſt und wiſſe: daß in dir
Demetrius noch lebt; des Reiches wahre Zier
Stellſt du den Augen dar; ich habe dich erzogen,
Ich habe dis bisher an Vaters ſtatt gepflogen;
Glaubſt du den Worten nicht, ſo glaube deinem Geiſt,
Der ſo viel Tapferkeit und Weisheit in ſich ſchleußt,
Glaub jener Sorgenlaſt, die ich für dich getragen,
Glaub dem, der ſich entſchleuſt, dem Purpur auszuſchlagē,
Glaub dieſen Freudenſtrohm, der aus den Augen quillt.

Alceſtes.

Warum blieb denn bisher mein wahrer Stand verhüllt?

Fenicius.

Vergönne, daß ich mich ein wenig darf erholen,
Alsdenn vollzieh ich das, was du mir anbefohlen.
Ihr Götter! ach wie ſchön habt ihr mein Leid erſetzt!
Nun ſterb ich ganz vergnügt, da mich die Ruh ergötzt.

Neunter Auftritt.

Alceſtes, Mitranes.

Alceſtes.

Schlaf oder wach ich?

Mitranes

Herr! nimm hin das erſte Zeichen
Das ich, als dein Vaſall . . . .

Alceſtes.

Freund! ſpahre doch dergleichen . . . .

Mitranes.

So will es meine Treu . . .

Alceſtes.

Ich glaube ſelbſt noch nicht,
Was jezt Fenicius in ſeinem Eifer ſpricht.

Mitranes.

Herr! zweifle nicht daran; ermuntre deine Sinnen;
Die dunkle Nacht läßt dir den ſchönſten Tag gewinnen;
Der Sturm hat aufgehört; du ſchiffſt geruhig fort;
Drum leg die Furcht von dir und zittre nicht im Port.

Zehenter Auftritt.

Alceſtes, hernach Barſene.

Alceſtes.

Was? ich Demetrius? ich ein gebohrner König?
Wie? kannte ſich Alceſt bis hierher noch ſo wenig?
Das Schickſal leget mir ſtets neue Titel bey,
Bald will es, daß ich Hirt, bald, daß ich König ſey;
Bald bin ich Bräutigam, bald ſoll ich auf dem Nachen
Die Liebſte fliehn; was wird das Glück noch aus mir (machen?

Barſene.

So wird Fenicius heut mit des Reiches Cron
Geſchmückt?

Alceſtes.

Die Königinn hat ihn auf ihren Thron
Beruffen.

Barſene.

Ich beklag, was du dabey verlohren,
Allein, da dich das Glück zum Zepter nicht erkohren,
Da Cleonice dir den Schwur gebrochen hat:
So ändre deinen Schluß, und lieb an ihrer ſtatt

Barſenen; denn du biſt ihr einziges Vergnügen

Alceſtes.

Barſenen?

Barſene.

Ja, Alceſt! bisher hab ich geſchwiegen;
Schon lange war mein Herz von Liebespfeilen wund;
Weil eine Königinn, ein Thron im Weege ſtund,
Verbarg ich, mit Vernunft, die Sehnſucht in dem Herzen,
Und wuſte anders nichts, als die geheimen Schmerzen
Dir mit verſtohlnen Blick zu zeigen; aber itzt,
Da ſchon Fenicius der Syrer Thron beſitzt,
Und Cleonice ſich demſelben wird verbinden,
So ſeh ich auch zugleich für dich die Hoffnung ſchwinden,
Und folglich iſt es Zeit, daß ich dir ſagen kann:
Barſene liebet dich!

Alceſtes.

Du thuſt nicht wohl daran.

Eilfter Auftritt.

Barſene.

Das Schweigen wäre mir weit beſſer jezt bekommen;
Ich glaubte, wenn Alceſt mein Feuer wahrgenommen,
So würde ſeine Bruſt leicht zu entzünden ſeyn;
Doch er erweichet ſich ſo wenig als ein Stein.

Zwölfter Auftritt.

Cleonice, mit ihrem Gefolge, Fenicius mit denen, welche den königl. Schmuck tragen.

Fenicius.

Glaub, Cleonice! mir; die königlichen Zeichen
Muß deine Hand allein Alceſten überreichen,
Weil er der Erbe iſt.

Cleo-

Cleonice.

Schon lange fiel mir bey:
Daß etwas Königlichs in ihm verborgen ſey.

Fenicius.

Ich hab gefehlt, daß ich ſo lange das verborgen,
Was ich entdecken ſollt; daß ich ſo groſſe Sorgen
Auf deinen Feind verwandt; doch ein ſo lieber Feind,
Ein Feind, der es mit dir ſo treu, ſo redlich meint,
Ein Thron, den ich veracht, wird meine That beſchönen,
Und, wenn du zürnen willſt, den Fehler leicht verſöhnen.

Cleonice.

Ach Götter! eure Huld beglückt mich allzuſehr
Da ich voll Angſt und Qual . . .

Fenicius.

Demetrius kommt her.

Dreyzehender Auftritt.

Alceſtes, Mitranes, und die Vorigen.

Alceſtes.

Dies iſt das Erſtemahl, daß ich mich nicht darf grämen,
Und du nicht Urſach haſt dich unſrer Lieb zu ſchämen,
Das iſt allein, was mir bey dem erhobnen Stand
Das allerſüſſeſte Vergnügen macht bekannt.

Cleonice.

Das Los verändert ſich; Prinz! du biſt unſer König
Und Cleonice dir, nebſt andern unterthänig.
Die Furcht, die dich gequält, fühlt jezt mein Herze ſchon;
Geh hin, Demetrius! auf deiner Ahnen Thron,
Ich trette dir ihn ab mit eben dem Vergnügen;
Als wenn du ſelbigen durch meine Wahl beſtiegen;
Genüſſe ſeiner Pracht, doch, glücklicher als ich,
So lang ich ihn beſaß, war er mir fürchterlich.

Die Götter hatten ſich ſtets wider mich verſchworen,
Jezt ſeegnen ſie mein Haupt, nachdem ich ihn verlohren.

Mitranes.

Großmüthiger Entſchluß!

Alceſtes.

Wohlan! es ſoll geſchehn,
Auf meines Vaters Thron ſoll mich der Bürger ſehn;
Doch Cleonice muß mich auf denſelben führen,
Und deſſen Herrlichkeit als Mitregentinn zieren.

Cleonice.

Mein König! dein Befehl iſt, was ich lange Zeit
Mit Luſt gewünſcht.

Fenicius.

Mein Herz iſt voll Zufriedenheit.

Vierzehender Auftritt.

Barſene, und die Vorige.

Barſene.

O Königinn! es iſt die ganze Stadt voll Lärmen.

Cleonice.

Warum?

Barſene.

Weil vor dem Port der Creter Segel ſchwärmen;
Ihr Abgeſandter will dich ſprechen, und Olint,
Weil er Alceſtens Glück ganz unerträglich findt,
Stimt der Geſandſchaft bey; er ſchreit in allen Straſſen,
Daß du durch falſchen Wahn dich haſt bethören laſſen.
Er ſagt: Fenicius betrügt das Vaterland,
Wo ſich Demetrius befindt, ſey ihm bekannt.

Cleonice.

Weh mir, Fenicius!

Feni-

Fenicius.

Laßt eure Ruh nicht ſtöhren,
Beſteiget nur den Thron, der Ausgang wird euch lehren,
Wer falſche Tücke liebt.

Funfzehender Auftritt.

Olinto mit einem verſiegelten Blat, und die Vorigen.

Olinto.

Verwegne! haltet ein.
Die Götter wollen nicht von euch betrogen ſeyn.
Wer vom Demetrius als Cronerb übrig blieben,
Belehrt euch dieſes Blat; er hat es ſelbſt geſchrieben,
Eh er das Leben ſchloß; es iſt noch unverrückt:
Des Königs Siegelring iſt noch darauf gedrückt;
Der Abgeſandte ſagt: daß die Cretenſer wollen,
Die Sach ſoll ruchtbar ſeyn; und ihm iſt anbefohlen
Von dem geſammten Rath: daß man dir dieſes Blat
Behändiget; das Heer, das ihn begleitet hat,
Erwartet nur Befehl für unſern wahren Erben
Zu ſiegen, und für ihn den Zepter zu erwerben.

Cleonice.

Hilf Himmel! was iſt das?

Fenicius, zu Olinto.

Nun ſo eröffne dann
Das fürchterliche Blat.

Olinto, zu Alceſtes.

Alceſtes! fängſt du an,
Bey dieſer Zeugenſchaft, den Hochmut zu bezähmen?
Pfuy! ſchäm dich!

Fenicius.

Ließ! vielleicht wirſt du dich müſſen ſchämen.

Olin-

Olinto, lieſt.

„Ihr Völker Syriens! mein Sohn lebt unter euch,
„Wiewol ganz unbekannt; ihn wird das Königreich
„Dereinſt noch ſehn; wenn ihr ihn noch nicht kennet,
„So wiſſet, daß ich ihn Alceſtes hab genennet,
„Alceſtes iſt mein Sohn; ihn hat Fenicius
„Erzogen und gepflegt; das ſchreibt Demetrius.

Cleonice.

Jezt leb ich auf das Neu.

Mitranes, zu Olinto.

Iſt dir dein Troz benommen?

Olinto.

Faſt bin ich, durch dis Blat, um den Verſtand gekom̃en.
Alceſt! verzeihe dem, der deinen Zepter küſt,
Und ſeiner Frevelthat der eigne Richter iſt.

Alceſtes.

Alceſt verzeihet dir durch den, der dich gezeuget.

Fenicius.

Eh ſich mein graues Haupt zur finſtern Grube neiget,
Laßt mich, beglücktes Paar! euch auf dem Throne ſehn.
Dann will ich ganz getroſt zu meinen Vätern gehn.

Alceſtes.

Feniz! mein ganzes Glück muß ich dir zuerkennen,
Dein König wird als Sohn ſich ewig dankbar nennen.

Mitranes.

Ihr zeiget aller Welt durch eure Tugend an,
Daß ſich auch mit der Ehr die Liebe paaren kann.

Ende des ganzen Schauſpiels.